MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1927

124 (15.3.1927) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-232708

Dienstag, 15. März

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1927 — Nr. 124

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle: R 1, 4-6, (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorausbezahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Steuerfragen und Finanzausgleich

Aus dem Steuerausschuß des Reichstags

⊡ **Berlin**, 15. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Steuerausschuß des Reichstages setzte die Beratung des vorläufigen Finanzausgleichs fort. Abg. Nolte (Wirtsch. Vgg.) begrüßte das Abkommen der Reichsregierung mit den süddeutschen Staaten, erklärte aber, er könne dem Ausgleich nur zustimmen, wenn auch die anderen Staaten nicht zu kurz kämen. Der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff erklärte, die bayerische Biersteuerentschädigung sei eine Reichsfrage. Preußen habe gegen eine solche Regelung die stärksten Bedenken. Die gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten Bayerns werden nicht verkannt, sie dürften aber nicht zu einer ungerechtfertigten Bevorzugung durch Zahlungen einer unverhältnismäßig hohen ewigen Rente führen, wie sie das Kompromiß der Regierungsparteien vorschlägt. Nach Auffassung Preußens bedürfe die Erhöhung im Reichstag und Reichsrat eine Zweidrittelmehrheit. Man müßte Bayern aus seiner gegenwärtigen schwierigen Finanzlage anderwärts helfen. Auf die Aufwertung der Postabfindung hätten Bayern und Württemberg zwar einen Rechtsanspruch, wird aber den Ansprüchen der süddeutschen Staaten Rechnung getragen, so müsse sich Preußen gleichsfalls eine Aufwertung seiner gegen das Reich bestehenden Forderungen auf anderen Gebieten vorbehalten, z. B. hinsichtlich seiner Ansprüche aus der Uebertragung der Eisenbahnen auf das Reich, aus dem Uebergang der Wasserstraßen auf das Reich, wegen seiner Aufwendungen auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrt usw.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler: Ich habe mit dem preußischen Finanzminister und mit dem preußischen Ministerpräsidenten mehrfach Besprechungen gehabt, ebenso auch mit den Finanzministern von Sachsen, Württemberg Baden, Hessen und Bayern. Bayern und Württemberg haben mir natürlich offen gesagt, daß die Regelung der Postabfindung nur durch Gesetz geschehen kann. Wenn wir entsprechend dem Vorschlage Preußens zur gegenseitigen Aufrechnung schreiten, werden wir auch Ansprüche des Reiches finden. Wir beabsichtigen in dem Reichsrahmengesetz für die Grund- und Gewerbesteuer eine Grundlage zu schaffen. Dabei werden allerdings

die Realsteuern wie die Hauszinssteuer stark verdoppelt werden müssen.

Staatsrat v. Wolff wehrt sich gegen die gestrigen Bemerkungen des sächsischen Vertreters, es sei auffällig, daß dieser Vorstoß unter Führung Bayerns vorgekommen sei. Die 45 Millionen ℳ Biersteuern für Bayern sollen durchaus keine ewige Rente sein, sondern nur eine Höchstgrenze.

Abg. Keinath (D. Vp.) begründet seinen Antrag, der nur eine Sonderbestimmung vorsieht, macht jedoch darauf aufmerksam, daß diese ganze Form nur bestehen bleiben könne, wenn die Länderregierungen befriedigende Erklärungen abgeben. Daran fehle es leider immer noch. Die Deutsche Volkspartei mache jedoch davon ihre ganze Stellungnahme abhängig. Der Redner wünscht, daß das Reichsrahmengesetz und das Hauszinssteuergesetz noch im Frühsommer vorgelegt werde, nicht erst zum 1. Oktober. Darauf vertagte der Ausschuß die Weiterberatung auf Mittwoch.

Programmatische Erklärungen des Reichsfinanzministers

Am Schluß der Beratung des Finanzausgleichsgesetzes im Steuerausschuß des Reichstages nahm am Montag nachmittag Reichsfinanzminister Dr. Köhler zu den in der Debatte geäußerten Vorwürfen Stellung. Er führte u. a. aus:

Die bisherige besondere Umsatzsteuergarantie, für die die Länder kämpften, ist weggefallen. Das bedeutet für die Reichskasse eine Ersparnis von 180 Millionen. Auch die Erörterungen über die weitere Ausgestaltung des § 35 des Finanzausgleichsgesetzes haben aufgehört, obwohl man recht gut weiß, daß an den weiteren Ausbau dieses Paragraphen, der auf erhöhte Leistungen an die steuerschwachen Länder abzielt, sich außerordentlich große Hoffnungen geknüpft haben. Daß es gelungen ist, diesen Paragraphen so zu halten, wie er jetzt noch besteht, sehe ich als einen großen Erfolg an. Weiter sind die Forderungen, den Ländern neunzig Prozent aus der Einkommensteuer zu überweisen, nicht berücksichtigt. Wir haben die Quote von 75 Prozent aufrechterhalten, die seit 1925 gilt. Die Dinge sind also doch nicht so, wie sie in den letzten Tagen, auch ohne jede Rücksichtnahme auf die Wirkung in dem schlecht unterrichteten Auslande, in einem gewissen Teile der Presse behandelt worden sind. Solche falschen Darstellungen müssen sich irgendwie auswirken, und die Kosten einer so wilden Parteiagitation trägt dann das ganze deutsche Volk. Wenn man die Dinge so hinstellt, als ob nun geradezu eine Verschleuderung der Reichsgelder stattfinde zugunsten weniger Länder, dann nenne ich das nicht Wahrung der Reichsinteressen, sondern dann ist dies etwas ganz anderes. (Zustimmung bei den Regierungsparteien.) Wir haben deshalb

eine Gesamtgarantie von 2,6 Milliarden

übernommen, weil wir glaubten, es vertreten zu können, das Erträgnis der Einkommensteuer jetzt schon fest anzusetzen. In vergangenen Jahren hatte man mit niedrigeren Ueberweisungen gerechnet, und dann sind die höheren Ueberweisungen erschienen. Alle Länder und Gemeinden hatten überplanmäßige Einnahmen in beträchtlichem Umfange, mit denen sie ohne Rücksicht auf ihre Parlamente arbeiten konnten. Heute wissen wir, daß der Rahmen über 2,6 Milliarden hinaus kaum wird weitergespannt werden können. Alle Länder sind doch nun verpflichtet, auf der Basis dieser Gesamtkredite ihre Etats einzustellen. Ueber den Betrag von rund 67,5 Millionen hinaus, der bereits im Etat vorgesehen ist, wird vom Reich in diesem Jahre nichts darausgezahlt werden können. Mit keinem Wort sind weiter in der Debatte die Klammern des neuen Paragraphen 4a erwähnt worden. Wir sind jetzt endlich einmal aus der Phase des Redens über eine Senkung der Realsteuern eingerückt in die andere, wo gehandelt wird (Zustimmung bei den Regierungsparteien); (Zuruf links: Es steht nur eine Empfehlung in der Vorlage!) Wir wollen dafür sorgen, daß dem Paragraphen 4a auch eine Auswirkung gegeben wird. Wir haben vorgesehen, daß am 1. Oktober

ein Rahmengesetz über die Grundsteuer und die Gewerbesteuer und über die Hauszinssteuer

herauskommt; selbstverständlich soll dies Gesetz nicht die Tendenz der Verewigung der bisherigen Steuersätze haben, sondern die einer Herabsetzung. Nähere Auskunft hierüber kann ich erst nach Verhandlungen mit den Ländern geben. Wenn ich aber von den Ländern eine Senkung ihrer Realsteuern verlange, kann ich das nicht durch eine einfache Bestimmung in irgendeinem Reichsgesetz tun, ohne mich um das weitere Schicksal der Länder zu kümmern. Ein solcher Standpunkt mag vielleicht nicht für den Unitarier gegeben sein. In der Verfassung von Weimar ist aber das Leben der Länder garantiert, und darauf muß jeder Minister des Reichs Rücksicht nehmen. Ueber die Biersteuer wird sich im einzelnen noch reden lassen.

Das Zuschlagsrecht für die Länder und Gemeinden

ist vorgesehen, und die Reichsregierung hat keine Veranlassung, davon abzurücken, obwohl sie sich der Schwierigkeiten durchaus bewußt ist. Herr Dr. Fischer vermißt nun ein Programm. Ich weiß nicht, warum Herr Dr. Fischer sich mit seinen Vorwürfen an mich wendet; ich habe das Gesetz über den vorläufigen Finanzausgleich nicht vorgelegt. Auch die frühere Reichsregierung hat keinerlei Programm über den endgültigen Finanzausgleich im Reichstag erörtert. Daß ich kein Programm dafür hätte, will ich damit nicht sagen. Was bezüglich der Vermögenssteuer geschehen soll, wenn sie die vorgesehenen 400 Millionen nicht einbringt, kann ich erst nach Ablauf des zwölften Monats mitteilen, nachdem über die Steuereingänge Klarheit herrscht. Bei der Vermögenszuwachssteuer werden wir uns an das Gesetz halten. Zunächst ist ja die Erhebung dieser Steuer durch Gesetz bis Ende 1928 ausgesetzt. Es haben in der Reichsregierung bis jetzt keinerlei Beratungen über eine Aenderung dieses Zustandes stattgefunden. Welche Bedeutung die Einheitswerte bei der künftigen Steuerregelung haben werden, kann ich auch erst dann sehen, wenn die erstmalige Feststellung der Einheitswerte abgeschlossen ist. Dazu werden wir also ebenfalls noch das ganze Jahr 1927 brauchen. Wir werden selbstverständlich die Einheitswerte zur Grundlage für die Realbesteuerung nehmen. Wenn man den endgültigen Finanzausgleich richtig aufstellen will, muß man sich auf die feststehenden Tatsachen stützen. Wir müssen volle Klarheit haben über den Einnahmen- und Ausgabenbedarf der Steuergläubiger. Dazu brauchen wir Statistiken. Ich bin aber nicht der Meinung, daß wir nun, wenn ein bestimmter Termin erreicht ist und noch nicht alle Statistiken vorliegen, deshalb alle weiteren Arbeiten verschieben müßten. Aber die Grundlage der Einheitswerte müssen wir kennen. Wir müssen eine rationalisierte öffentliche Wirtschaft wenigstens in einem gewissen Umfange haben. Wir wollen in diesem Jahre auch an die Arbeit der Verwaltungsreform herangehen; wir haben bereits damit angefangen. Aber wenn ich auf diesem Gebiete öffentlich ein Programm entwickle, dann ist es alsbald erledigt, denn dann sind die Widerstände derjenigen, die in die Verwaltungsmühle hineingeraten, so groß, daß ein Erfolg nicht mehr herauskommen kann. Wir brauchen weiter aber auch

eine private Wirtschaft, die einigermaßen gesichert ist.

Im Augenblick befinden wir uns doch in einer ganz außerordentlichen Umbildung und dazu noch in einer ganz außerordentlich verschiedenartigen Beurteilung unserer Wirtschaftslage. Ich bin der Meinung, daß der zweijährige provisorische Finanzausgleich für die Wirtschaft eine Ruhezeit bringt. Jetzt weiß die Wirtschaft bestimmt, welche Beträge für die nächsten zwei Jahre für sie in Frage kommen. Sie wird in wenigen Monaten erfahren, wie wir uns die Milderung der Reallasten denken, und sie kann dann auf zwei Jahre in Ruhe arbeiten. Das zweijährige Provisorium bedeutet aber auch für Länder und Gemeinden eine Beruhigung. Auch sie wissen jetzt, daß es nicht von Jahr zu Jahr möglich ist, in den nächsten zwei Jahren aus dem Reiche mehr herauszuholen. Jede weitere provisorische Aenderung des Finanzausgleichs würde ja die Gefahr in sich bergen, daß ein Kompromiß auf Kosten des Reiches zustande kommt. Deshalb ist die Verlängerung auf zwei Jahre im wohlverstandenen Interesse des Reiches. Wir werden in den ersten Monaten des Jahres 1928 bereits an die Beratungen des endgültigen Finanzausgleiches herangehen müssen, damit auch die Länder nach seiner Fertigstellung noch Zeit bekommen, sich darauf einzustellen.

Um das Dawesabkommen

Von Generalsekretär **Hans Wolf**-Karlsruhe

Es war zweifelsohne an der Zeit, daß der neue Reichsfinanzminister ein deutliches und nicht mißzuverstehendes Wort über unsere Finanzlage gesprochen hat, denn es konnte keinem Zweifel unterliegen, daß nicht nur im Inland, sondern ganz besonders im Ausland häufig falsche Vorstellungen über die Finanzlage des Reiches vorgeherrscht haben. Der Zeitpunkt für eine Mahnung war im Hinblick auf die Sorgen des Jahres 1927 durchaus gerechtfertigt. Deutlich genug spricht der Reichsetat, wenn man ihn einmal im Zusammenhang betrachtet. Der Haushaltsetat 1927 schließt in seinem ordentlichen Teil in Einnahme und Ausgabe mit 7,990 Millionen Mark ab. Von den Einnahmen an Steuern und Abgaben mit etwa 7½ Milliarden gehen allein an Ueberweisungen an die Länder 2,641 Millionen, dazu 190 Millionen Zuschüsse des Reiches zu den Polizeikosten der Länder, sodaß dem Reich nur 4,645 Millionen verbleiben. Der Ausgabenbedarf des außerordentlichen Etats beträgt 586,5 Millionen Mark, die ihre Deckung durch eine Anleihe finden, die bereits schon in einem Betrag von 500 Millionen Mark zu 5 v. H. und zum Kurs von 92 zur Zeichnung aufgelegt worden ist. Ganz ohne Bedenken kann man dieser Anleihe nicht gegenüberstehen, denn in einer geordneten Staatsfinanzwirtschaft sollten Anleihen nur dann aufgenommen werden, wenn es sich darum handelt, Ausgaben für werbende Zwecke zu machen. Die Tatsache aber, daß diese 500 Millionen zu einem großen Teil zur Bestreitung unproduktiver Ausgaben verwendet werden müssen, zeigt deutlich, wie schwer die Balanzierung des Etats gewesen ist.

Betrachten wir zunächst einmal die Frage, ob Einsparungsmöglichkeiten vorhanden sind. Zwei Möglichkeiten gäbe es an uns für sich. Die eine ist die der Zahl und der Besoldung des Reichsbeamtenkörpers, die andere die der sachlichen Ausgaben. Was Zahl und Besoldung des Reichsbeamtenkörpers anbetrifft, so dürfte hier kaum eine Möglichkeit für Einsparung vorhanden sein. Die dem Haushaltsplan beigefügte Uebersicht für das Jahr 1927 zeigt, daß einem Zugang von 238 Planstellen ein Abgang von 945 Stellen gegenübersteht, sodaß mit anderen Worten 707 Stellen eingespart worden sind. An beamteten Hilfskräften steht einem Zugang von 187 ein Abgang von 1844 Stellen, also eine Ersparnis von 1657 Stellen gegenüber. Die Zahl der nichtbeamteten Hilfskräfte hat sich um 2214 vermindert. Ob hier noch Einsparungen möglich sind, muß sorgsam geprüft werden; ob dagegen bei der Reichsfinanzverwaltung die Zahl der Planstellen genügt, muß festgestellt werden, da bei dieser Stelle immer noch 10 000 außerplanmäßige Arbeitskräfte vorhanden sind. Hier scheint also die Einsparungsmöglichkeit nur gering zu sein. Bleibt die Frage offen, ob ein Abbau der Bezüge der Beamtenschaft möglich ist. Diese Frage ist auf das Entschiedendste zu verneinen, im Gegenteil man wird unter allen Umständen sehr schnell und sehr rasch an eine Besoldungsreform der Beamtenschaft herangehen müssen, die sowohl mit Rücksicht auf die Teuerungsverhältnisse als auch auf die bevorstehende Mieterhöhung als dringend geboten erscheint.

Die sachlichen Ausgaben müssen einer sorgfältigen Prüfung unterzogen werden. Aber auch hier wird eine Ersparnis nur im kleinen Umfang erzielt werden können, da die sachlichen Ausgaben zum größten Teil auf bestehenden Verpflichtungen des Reiches beruhen, die seiner wirtschaftlichen Entwicklung, der Aufrechterhaltung der Ordnung und nicht zuletzt der Landesverteidigung dienen. Gleichzeitig wird man prüfen müssen, ob die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Haushaltes nicht Einsparungsmöglichkeiten bieten.

Vergleicht man die Zahlen des ordentlichen Haushaltes für 1927 mit denen für 1926, so springen insbesondere drei Zahlen ins Auge, die den Haushalt für 1927 ungünstig beeinflussen und zwar

1. der Wegfall der Ueberschüsse aus den Jahren 1924 und 25	400,1 Millionen
2. der Mindererertrag aus der Münzprägung	104,8 „
3. die Erhöhung der Reparationszahlungen	397,9 „
insgesamt	902,8 Mill. RM.

Diese Mehrbelastung gegenüber dem Jahre 1926 soll durch Mehrbeträge aus Steuern, Zöllen und Abgaben, (abzüglich des Anteils der Länder) durch Erhöhung der Verwaltungseinnahmen, durch Senkung der Ausgaben der allgemeinen Reichsverwaltung und zwar sowohl bei den fortdauernden als bei den einmaligen Ausgaben, wie durch Senkung der inneren Kriegslasten ausgeglichen werden.

Es bleibt klar, daß das Jahr 1927 außerordentlich ernste Sorgen in finanzieller Beziehung bereitet. Eine Einsparungsmöglichkeit von einschneidender Bedeutung ist und bleibt immer nur die Verminderung der Lasten aus dem Dawesgutachten. Jeder vernünftig denkende Mensch in Deutschland weiß heute, daß wir aus dem verlorenen Krieg heraus Verpflichtungen gegenüber unseren Feinden haben, von denen wir einfach nicht loskommen. Daß wir bereit sind, das Möglichste zu tun, haben wir in der Vergangenheit bewiesen. Klar ist aber auch, daß sich diese Verpflichtungen nur in einer Höhe bewegen können und dürfen, die uns die Luft zum Atmen lassen. Die Berichte der von der Reparationskommission eingesetzten beiden Sachverständigenkomitees vom 9. 4. 24 bezüglich der Leistungsfähigkeit Deutschlands fallen in eine Zeit hinein, wo wir in der Uebergangszeit von der Inflation zur Stabilisierung waren. Genaue Unterlagen konnten damals nur schwer beschafft werden. Allen diesen Umständen hat ja auch das Dawesgutachten Rechnung getragen, indem es ausdrücklich festsetzte, daß

MARCHIVUM

Deutschland jederzeit das Recht habe, eine Revision seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zu beantragen. Daß der Zeitpunkt, dieses Recht in Anspruch zu nehmen, im Jahre 1927 zwangsläufig kommen muß, erscheint mir außer allem Zweifel. Wenn man auf der einen Seite für den Reichshaushalt mit Recht Sparsamkeit verlangt und fordert, daß keine Ausgaben ohne Deckung gemacht werden, so muß aber auf der Seite unserer Gegner Verständnis dafür vorhanden sein, daß die aus dem Dawesgutachten entstehenden Leistungen in Einklang mit der Wirtschaftskraft und dem Lebensniveau des deutschen Volkes gebracht werden müssen. Kein vernünftiger Mensch in Deutschland wird übersehen, daß die Mittel in unserem Reichshaushalt zum Teil in einer Sparsamkeit eingesetzt worden sind, die den tatsächlichen Anforderungen nicht entsprechen. Erinnert sei nur an die große Zahl der Kriegshinterbliebenen, der Kriegsbeschädigten usw. Man denke auch einmal an die Millionen derer, die aus Gebenden zu Fürsorgeempfängern geworden sind. Die gespannte Lage der Reichsfinanzen, die allgemeine Wirtschaftslage, die Notlage weiter Kreise unseres Volkes lassen die Revision des Dawesgutachtens als dringlich erscheinen, umsomehr als gerade bei unseren Gläubigern von Sparsamkeit nicht geredet werden kann. Wenn auf der einen Seite in Frankreich eine geradezu übertriebene Heeresreform durchgeführt werden soll, die zweifelsohne auf Jahre hinaus ungeheuere Mittel erfordert und die sich in ihrem letzten Ende in erster Linie gegen das waffenlose Deutschland richtet, wenn auf der anderen Seite ein Staat wie England ungeheuere Summen für die Erhaltung seiner Machtposition außerhalb Englands zur Verfügung hat, so darf man wohl verlangen, daß dem um seine Existenz ringenden Deutschland nur solche Lasten aufgebürdet werden, die erträglich und im Geiste von Locarno auch menschlich sind.

Einladung zur Abrüstungskonferenz

Washingtons Druck auf Frankreich

Die amerikanische Regierung hat der französischen Regierung eine neue Note übermittelt, in der Frankreich erneut zur Teilnahme an der Seeabrüstungskonferenz eingeladen wird.

V **Paris**, 15. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die neue Note des Präsidenten Coolidge an die französische Regierung hat hier eine sehr geteilte Aufnahme gefunden. Präsident Coolidge spricht in seiner Note die Hoffnung aus, daß die französische Regierung zustimmen werde, „in irgend einer Form" an der geplanten Genfer Seeabrüstungskonferenz teilzunehmen. Die Note betont ausdrücklich, daß die Vertretung Frankreichs auf dieser Konferenz zu keinerlei Bindung verpflichtet. Trotzdem lehnt ein Teil der Morgenpresse den Vorschlag des Präsidenten ab. Der offiziöse „Petit Parisien" hält den Vorschlag für vollkommen nutzlos und betont, daß die Beteiligung Frankreichs auch als Beobachter auf dieser Konferenz irgend einen praktischen Zweck nicht verfolgen könne. Es sei fraglich, ob die französische Regierung dem Vorschlag des Präsidenten Coolidge praktisch werde nähertreten können. In dem weiter rechtsstehenden Boulevardblatt „Le Journal" wird folgendes erklärt: Entweder die Konferenz gelingt und dann ist die Beteiligung Frankreichs überflüssig, oder sie scheitert, dann ist es ganz nutzlos für Frankreich, an dieser Konferenz teilzunehmen. Man glaubt aber, daß Briand einen Beobachter nach Genf senden werde.

Das englische Marinebudget

Das englische Unterhaus hat am Montag die Kredite für die Marine gutgeheißen, nachdem ein Zusatzantrag der Arbeiterpartei abgelehnt worden war, in dem die Regierung zum Zeichen des Tadels aufgefordert werden sollte, die Zahl der Marinesoldaten um 100 zu vermindern als Protest gegen die übermäßigen Rüstungen zur See. In der Diskussion teilte der 1. Lord der Admiralität mit, er hoffe, daß die nach China entsandten Schiffe in nächster Zeit wieder zurückberufen werden könnten. Er bestätigte sodann, daß die französische Flotte der englischen im Mai einen Gegenbesuch für den Besuch von 1919 abstatten werde. Weiter erklärte Bridgeman, daß England bereit sei, an der von Coolidge einberufenen Abrüstungskonferenz teilzunehmen. Es werde lediglich verlangen, daß die besonderen Schwierigkeiten Englands genau geprüft würden. Er hoffe, daß Frankreich und Italien sich an dieser Konferenz ebenfalls vertreten lassen würden. Er sei aber der Ansicht, daß, wenn dies nicht geschehe, eine Konferenz zwischen Amerika, England und Japan gleichwohl von gutem Nutzen wäre.

Die konservative Abgeordnete Lady Ashton erklärte darauf, sie werde die Marinekredite annehmen, weil nach ihrer Ansicht dadurch der Weltfrieden befestigt werden könne. Sie regte eine Allianz zwischen England und Amerika an, sofern Frankreich und Italien auf die Dauer nichts von einer Abrüstung wissen wollten.

— **Metz**, 15. März. Das ehemals dem deutschen Kaiser gehörige Schloß Urville wurde gestern versteigert. Der Erlös beträgt 847 000 Frank.

Kabinettssitzung über Genf

⊡ **Berlin**, 15. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die angekündigte Kabinettssitzung, in der Reichspräsident v. Hindenburg selbst den Vorsitz führen und in der Reichsaußenminister Dr. Stresemann seinen Bericht über Genf erstatten wird, ist auf heute nachmittag 5 Uhr angesetzt worden. Irgend welche Sensationen wird man, wie wir bereits andeuteten, von dieser Sitzung nicht zu erwarten haben.

•

V **Paris**, 15. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Im Ministerrat, der heute unter dem Vorsitz von Präsident Doumergue im Elysé stattfindet, wird Außenminister Briand über den Verlauf und die Ergebnisse der Genfer Völkerbundstagung Bericht erstatten. Das Exposé des Außenministers wird voraussichtlich den größten Teil der Sitzung in Anspruch nehmen.

Die Rede Dr. Curtius'

in der Montagssitzung des Reichstags hat allgemeine Beachtung und in kritikfähigen Kreisen auch Zustimmung gefunden. Von besonderem Interesse waren, wie noch ergänzend nachgetragen sei, die Ausführungen über die deutsche Zoll- und Handelspolitik. Er wies nach, daß die Ausfuhr Deutschlands gegenüber der Vorkriegszeit vor allen Dingen nach Rußland und Frankreich einen starken Rückschlag zeige. Sie ist bei einem Gesamtbetrag der Vorkriegszeit von 1,7 Milliarden um 1,2 Milliarden zurückgegangen. Diese Lage macht es nach Ansicht des Ministers zu einer dringenden Notwendigkeit, unsere europäische Ausfuhr nach Möglichkeit zu steigern. Das kann nur geschehen, wenn wir die Zollmauer der europäischen Länder durchbrechen. Und gerade hier sind wir von unserem Ziele immer noch weit entfernt, da wir bei dem Abschluß von Handelsverträgen mit Polen, Frankreich und der Tschechoslowakei noch ungelöste und außerordentlich schwierige Aufgaben vor uns haben. Der Minister erwartet von der Weltwirtschaftskonferenz zwar keine unmittelbaren praktischen Folgen, aber doch immerhin eine Steigerung des Verständnisses für die wirtschaftliche Zusammengehörigkeit der europäischen Länder. Bemerkenswert war es, daß der Minister es ablehnte, die Schaffung eines neuen Zolltarifs dem Reichstage in nächster Zeit vorzuschlagen. Er befürchtet von einem solchen Schritt nur noch größere Verwirrung. Dagegen wird die Regierung in der allernächsten Zeit über die Gestaltung der Agrarzölle für die Zeit nach dem 31. März eine Vorlage einbringen.

Außerordentlich beachtenswert waren die Ausführungen des Ministers über die Finanz- und Kredit-Lage Deutschlands. Dr. Curtius erblickte Anzeichen für eine Versteifung auf dem Geld- und Kapitalmarkte, ein Beweis, wie schwankend unsere ganze Wirtschaftslage noch sei. Von diesem Gesichtspunkte aus hat das Reichskabinett sich mit dem Reichsbankpräsidenten über die Maßnahmen besprochen, die etwa im Hinblick auf die fälligen Reparationsleistungen notwendig sein sollten. Dabei ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß die bisherige Erfüllung der Entschädigungsverpflichtungen im wesentlichen darauf hinausläuft, die deutschen Jahresleistungen durch Substanz-Verluste zu decken, ein Verfahren, das nicht als eine ordnungsmäßige Erfüllung des sogenannten Dawesplanes angesehen werden kann. Es ist außerordentlich bedeutungsvoll, daß der Reichswirtschaftsminister hier ähnliche Bedenken äußert wie kürzlich der Reichsfinanzminister in seiner Etatrede. Dr. Köhler hatte erklärt, daß er noch nicht wisse, wie das Reich bei seiner gegenwärtigen Finanzlage aus seinem Etat die notwendigen Entschädigungszahlungen aufbringen könne. Der Reichswirtschaftsminister warnt davor, bei der Erfüllung des Dawesplanes zu Schulden und zu Eingriffen in die Substanz seine Zuflucht zu nehmen. Das ist eine ganz andere Auffassung, als sie der Amerikaner Robinson kürzlich geäußert hat und sie dürfte wesentlich zuverlässiger und berechtigter sein, als der amerikanische Optimismus.

Der Reichswirtschaftsminister erkannte die gefährdete Lage des Mittelstandes in vollem Umfange an. Er wies aber auch daraufhin, daß das Handwerk in vielen Punkten seinen Besitzstand auch behauptet und sich der Technik mit großem Erfolg angepaßt habe. Von großer Bedeutung war die Anerkennung des Ministers, daß das Handwerk unter der Ausdehnung von Betrieben der öffentlichen Hand sehr stark leide. Diese Klage ist nicht neu. Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die staatlichen und städtischen Behörden der Privatwirtschaft und namentlich dem mittelständischen Handwerk eine zuweilen unlautere Konkurrenz bereite. Wenn der Reichswirtschaftsminister mitteilte, daß er über diesen Fragenkomplex eine Untersuchung eingeleitet habe, deren Ergebnisse dem Reichstag vorgelegt werden sollen, so kann man darin wohl die Zusicherung sehen, daß von seiten des Reichswirtschaftsministeriums alles geschehen soll, um einem anerkannten und schädlichen Uebelstand Einhalt zu tun.

Unterredung mit dem preußischen Justizminister

⊡ **Berlin**, 15. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der neue preußische Justizminister Kammergerichtsrat Dr. Schmidt-Lichtenberg, der wie Dr. Am Zehnhoff dem Zentrum angehört, äußerte sich gestern nachmittag bei einem Presseempfang über die seiner harrenden Aufgaben. Er beabsichtige im Sinne und Geiste seines Vorgängers, dessen Amtstätigkeit er in warmen Worten gedachte, die Geschäfte weiterzuführen. Dr. Schmidt wird es sich besonders angelegen sein lassen, die Beziehungen zur Presse zu pflegen und zu vervollkommnen. Zu diesem Ende ist, wie er mitteilte, geplant, in der Justizverwaltung besondere Stellen, amtlichen Charakters auszubauen, die speziell der Aufgabe einer gedeihlichen Zusammenarbeit zwischen Justiz und Presse sich zu widmen haben würden. Als Leiter sollen je nach der Eignung journalistisch bewährte Juristen oder juristisch vorgebildete Journalisten herangezogen werden. Grundsätzlich bezeichnete der Minister als das wichtigste Ziel, das ihm vorschwebe, die Beseitigung des Mißtrauens gegen die Justiz in Preußen, soweit von einem solchen gesprochen werden könne. Das Bestehen einer „Vertrauenskrise" stellte er ebenso wie sein Kollege im Reichskabinett in Abrede. In einer längeren Aussprache, die sich an die Ausführungen des Ministers knüpfte, wurde u. a. die Frage der Oeffentlichkeit bei den Disziplinargerichten angeschnitten. Dr. Schmidt ist als Abgeordneter des preußischen Landtags für die öffentliche Verhandlung eingetreten. Er ist entschlossen, auch als Minister seinen Einfluß nach der Richtung hin geltend zu machen, verkennt indes die Schwierigkeiten nicht, die der Verwirklichung dieses Gedankens entgegenstehen. In Preußen unterscheidet man nämlich ein Disziplinarverfahren gegen richterliche und gegen nichtrichterliche Beamten. Der Beschluß des Rechtsausschusses, der die Oeffentlichkeit eines Verfahrens gegen richterliche Beamten verlangt, würde sich, wofern er die Billigung des Landtagsplenums findet, zwangsläufig auch auf die nichtrichterlichen Beamten erstrecken müssen. Die Berufungsinstanz aber bildet in diesem Falle, wenn es sich dabei um höhere Beamte handelt, das Staatsministerium, und es ist zweifelhaft, ob eine Oeffentlichkeit der Verhandlungen dieses Gremiums sich empfiehlt. Uebrigens hat ja der Oberstaatsanwalt gegen das Urteil in Sachen Kölling und Hofmann Berufung eingelegt. Der Minister stellt weiter in Aussicht, daß falls es sich als notwendig erweisen sollte, das preußische Justizministerium dem Reich die Anregung geben würde, den § 11 des Gesetzes über den Verrat militärischer Geheimnisse, der bekanntlich in einem Teil der Fememordprozesse angewendet worden ist, aufzuheben.

Letzte Meldungen

Paul Nathan †

□ **Berlin**, 15. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der in der Berliner Gesellschaft sehr bekannte Politiker und Publizist Paul Nathan ist an den Folgen eines Schlaganfalles heute früh gestorben. Nathan war lange Jahre Mitglied der Berliner Stadtverordnetenversammlung und hat nunmehr zwei Jahrzehnte hindurch zusammen mit dem verstorbenen Theodor Barth die sehr intelligent geleitete Wochenschrift „Die Nation" herausgegeben. Nach dem Zusammenbruch hatte er sich der demokratischen Partei angeschlossen, wechselte dann aber zum Teil aus Freundschaft für den ihm eng verbundenen Ludo Hartmann, dem ersten deutsch-österreichischen Gesandten in Berlin, zur Sozialdemokratie über. In den letzten Jahren widmete sich Nathan vornehmlich den Interessen des deutschen Judentums.

Eisenbahnunglück in Indien — 22 Tote, 100 Verwundete

— **Berlin**, 15. März. Nach über London hierher gelangten Meldungen aus Kalkutta ereignete sich dort ein folgenschweres Eisenbahnunglück. Bei der Station Bhadrak stieß der Madras-Kalkutta-Postzug mit einer Rangiermaschine derart heftig zusammen, daß drei Wagen zertrümmert wurden und mehrere entgleisten. 22 Personen erlitten dabei den Tod und etwa 100 wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Deutscher Sieg in Kattowitz

— **Kattowitz**, 15. März. Bei der gestern in der ersten Sitzung des neugewählten Kattowitzer Stadtparlamentes vollzogenen Wahl des Büros errangen die deutschen Parteien einen Sieg. Als Stadtverordnetenvorsteher wurde der Abgeordnete des schlesischen Sejm, Jantowiks, von der deutschkatholischen Volkspartei gewählt. Obgleich die Polen hierauf zum Zeichen des Prozesses den Saal verlassen hatten, wurde die Wahl fortgesetzt und zwei weitere Deutsche als Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter und Schriftführer gewählt.

Wie aus Königshütte gemeldet wird, haben die polnischen Stadtverordneten nach der Mandatsniederlegung der Deutschen die Wahl des zweiten Bürgermeisters und besoldeten Stadtrates allein vollzogen.

Gibt es eine wissenschaftliche Begründung der Graphologie?

Von Professor Werner Kautzsch-Berlin

In weiten Volkskreisen glaubt man, daß die menschliche Handschrift eine Art Symbolik der Seele sei. Nichts reizt den Laien so sehr wie ein Schriftbild, dessen einzelne Züge seiner Meinung nach charakterologisch deutbar sein müssen.

Wie ist dies zu erklären? Der Mensch besitzt ja noch viele andere geistige Fähigkeiten, die ihm einen bedeutenden Vorrang vor aller sonstiger Kreatur zuweisen, warum ist es gerade die Handschrift, die ihn mit schier magischer Gewalt anzieht? Die sogenannte Geistigkeit des Menschen wird an manchen Eigenheiten, wenn auch nur rudimentär, schon bei etlichen hochentwickelten Tierarten der Wirbeltiere-Gattung beobachtet. Dagegen besitzen Tiere keine Spur eines Schreibvermögens; im organischen Sprachzentrum fehlt die Stelle, die die Fähigkeit der schriftlichen Wortverwertung andeutet, gänzlich. Der Mensch allein besitzt diese Anlage, und niemals wird sie ihm das Tier trotz strengster Abrichtung und Lernbeflissenheit streitig machen können.

Wie bin ich, wie bist du? wiederholt sich als Frage beim Anblick jeder neuen Handschrift. Eine Aesthetik der Schrift braucht nicht mehr geschrieben zu werden, wohl aber muß erwogen werden, ob sie geeignet ist, Schlüsse auf Wesen und Charakter des menschlichen Individuums innerhalb eines geschlossenen Wirkungskreises zu ziehen. Im allgemeinen kann dies bejaht werden. Diesen Schluß vermittelt die Sinnfälligkeit des synthetischen Schriftbildes und, wenn man will, auch der Malerei. Neben der Handfertigkeit des geübten Malers oder des Schreibers die persönliche Note des Künstlers! Vermöge jener ist man allgemach imstande, Bilder und Schriften zu kopieren und nachzuahmen, die „psychische empreinte" bleibt aber unveräußerliches Eigentum des Urhebers, geht also nicht mit in den Besitz des Kopisten über.

Werke und Taten der Menschen werden bewundert; es wird nach Anhaltspunkten gefahndet, um zu einem zutreffenden Urteil darüber zu gelangen. In früheren Jahrhunderten bildeten Werke und Taten den ausschließlichen Maßstab dafür; in der allerjüngsten Zeit soll bekanntlich die Handschrift der weltgeschichtlichen Heroen eine bedeutsamere Unterlage als Ergänzung bilden. Was dem Helden recht ist, muß dem Durchschnittsmenschen billig sein. Kurz, all und jeder fordert Selbsterkenntnis aus der Schrift. Einige sind der Ansicht, daß dies eher möglich sei, wenn man das handschriftliche Gesamtbild anatomisch und analytisch behandle. Jeder Haar- und Grundstrich, jede Schleife und jeder Bogen, jeder Druck, jedes Tüpfelchen, Abstand, Lage und Züge werden abgetrennt, zerlegt und buchstäblich unter die Lupe genommen, um auf diesem sicherlich seltsam genug dünkenden Wege in das Wesen einer Persönlichkeit und ihren Charakter einzudringen und aus den einzelnen Schriftelementen ein maßgebliches Urteil zu schöpfen. Dieses Urteil begnügt sich aber keineswegs damit, den inneren Zustand einigermaßen richtig anzugeben, sondern greift über die Bestimmung des menschlichen Schicksals hinaus. Die Graphologie wird damit zur Dienerin eines mystischen Okkultismus, in schlechten Händen aber gar zur Brutstätte eines gewissenlosen Gaukelertums.

Da kommt es nun sehr darauf an, aus welcher Altersperiode die Handschrift einer Persönlichkeit gewählt ist. Es bedarf kaum eines Hinweises, daß jede Handschrift dem Zuge der Zeit folgt und sich in der Kindheit anders als in der Reife des Lebens und wieder anders im Greisenalter ausnimmt. Die sogenannte „ausgeschriebene Hand" kommt hierbei gar nicht in Betracht. Gäbe es eine solche, so müßten unbedingt auch die Grundzüge in jeder Altersstufe dieselben oder doch mindestens ähnlich bleiben. Das ist aber nicht der Fall. Am meisten ähneln sich Kinderhandschriften, was natürlich daraus zu erklären ist, daß die ganze Geistesanlage, der intellektuelle Habitus im Kindesalter einfacher und das Temperament noch nicht scharf betont ist. Die größere Mannigfaltigkeit der inneren Erlebnisse im Laufe des fortschreitenden, vieljährigen Lebens eines Menschen trägt wesentlich zur schnellen Entwicklung der Gemütsanlage bei. Stimmungen, Affekte, Launen treten zum menschlichen Bewußtsein, das, wenn es schriftlichen Ausdruck sucht oder zu solchem veranlaßt wird, gar nicht umhin kann, die psychischen Komponenten der Gemütsanlage mit in die Handschrift zu legen. Man muß daher entschieden auf das Alter Rücksicht nehmen, wenn man eine Handschrift zur Beurteilung vorgelegt erhält. Auffällig ist, daß z. B. die Handschrift Goethes von der Jugendzeit bis zum Greisenalter in ihren Haupt- und Grundzügen die gleiche geblieben ist, trotzdem gilt sie als viel umstritten. Aehnliches spricht sich auch in der Handschrift Wilhelms II. aus. Ungeachtet seines impulsiven Naturells hat die Handschrift Wilhelms II. von seiner frühen Jugend auf stets dieselbe Form beibehalten. Sie gleicht übrigens auffallend der des Großvaters, ein Zeichen, daß er immer bestrebt war, den glorreichen Ahnherrn nachzuahmen. Statt der Vorwärtsneigung der großväterlichen Schriftzüge bevorzugt der Enkel allerdings eine luftige, durchsichtige Rückwärtslage.

Liegt es nun aber nicht sehr nahe zu fragen, welche Rolle die Hand selbst bei der Gestaltung einer Handschrift spielt? Die Graphologin Poppke behauptet, daß grobe, grobe Hände, wenn sie namentlich viel körperliche Arbeit zu verrichten haben, meist eine plumpe, schwere Schrift hervorbrächten, während feine, dünne und biegsame Finger einer zarten Schrift eignen. Würde man dazu Stellung nehmen, so müßte man neben Alter und Geschlecht auch noch den anatomischen Befund eines Menschen für die Handschriftdeutung mit verwerten. Im allgemeinen gehören die gröberen Hände dem männlichen, die zarteren und feinen dem weiblichen Geschlecht an. Ein ausgezeichneter, weil gründlicher Graphologe, Robert Saudek, bestreitet mit früheren Forschern die auf das Geschlecht bezügliche Hypothese. Damit wird aber zugleich die Poppkesche Behauptung hinfällig. In der Tat vermag eine grobe und große Hand eine anmutig-feine Handschrift zu bilden, während es nicht selten ist, daß eine dünne und feine Hand klobige Schriftzüge hervorbringen kann.

Von hohem Belang ist nach dem genannten Schriftsteller, der sich wiederum auf den Franzosen Crépieux-Jamin beruft, das von uns weiter oben erwähnte Alter der Schreibkultur. Man versteht darunter die Höhe der Schreibtüchtigkeit oder -gewandheit. Saudek gibt ein Beispiel an, wo zwanzigjährige Menschen noch nicht schreibgewandter als sieben- bis achtjährige Kinder waren. Er meint, daß dies ein Zeichen von Unkultur oder besser mangelhaftem Schulunterricht sei. Denn Bildung gehe immer mit Schreibgeläufigkeit einher, weshalb in solchen Fällen Rückständigkeit der Bildung mit völliger Sicherheit festgestellt werden könne. Dagegen treffe dies weniger sicher auf die Beurteilung der Intelligenz des Schriftverfassers zu. Diese Behauptung ist keinesfalls stichhaltig, auch dann noch nicht, wenn Saudek dafür die Zeit vor dem Schulzwang, d. h. etwa zu Beginn der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, angibt. Bildungsfähigkeit und Schreibgewandtheit lassen sich m. E. nicht zusammenreimen; der Bildungsgrad und die Intelligenz des Schriftverfassers können unmöglich aus einer Handschrift zu entnehmen bezw. zu deuten sein. Mir sind Kalligraphen mit äußerst geringem geistigen Horizont bekannt, andererseits bin ich in der Lage als Gegenbeispiel einen nicht nur geistig hochstehenden, sondern auch universell gebildeten Gelehrten anzuführen, dessen Handschrift den Eindruck eines sechsjährigen Kindes macht — trotz rastloser Uebung des Schreibvermögens.

Die meisten Graphologen leiden an der Schwäche, Namenszüge zu analysieren und zu beurteilen. Das ist völlig verfehlt. Um zu einem einigermaßen praktisch brauchbaren Ergebnis zu gelangen, bedarf es ganzer Schriftsätze von ein und derselben

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Der Mann, der Hase und die Straßenbahn

Im allgemeinen besteht zwischen diesen drei „Dingen" kein ursächlicher Zusammenhang, höchstens daß der Mann sich mit dem Hasen abgibt, d. h. ihn verspeist, oder daß er mit der Straßenbahn fährt, der Mann nämlich, nicht der Hase. Manchmal können diese drei „Dinge" in einen ursächlichen Zusammenhang geraten. Steigt da vor einigen Tagen abends ein junger Mann mit einem kleinen Sack in der Hand in die Straßenbahn. Er stellt diesen Sack vorsichtig unter die Bank und behält das Ende in der Hand. Er befühlt von Zeit zu Zeit den Sack, in dem sich anscheinend etwas Lebendiges befindet. Verschiedene Insassen werden auf dieses Gebaren aufmerksam. Jetzt öffnet der junge Mann den Sack und schaut hinein, schnell wird er jedoch wieder zugemacht, da etwas nach oben springen wollte.

Der Schaffner wurde jetzt auch auf den jungen Mann aufmerksam und fragte ihn: „Was haben Sie denn da in dem Sack?" „Einen Hasen," sagte lächelnd der junge Mann. „Der muß bezahlen." — Der junge Mann nämlich, nicht der Hase. — Der Mann hatte jedoch Witz und fragte: „Ganzen oder halben Fahrpreis, da der Hase noch sehr jung ist?" „Den vollen Preis, und zudem müssen Sie mit dem Hasen auf die vordere Plattform," erwiderte der Schaffner. Als der Mann mit dem Hasen den Wagen verlassen und sich auf die vordere Plattform begeben hatte, schauten sich die Insassen des Wagens schmunzelnd an und auch der Schaffner mußte lachen. Der Schaffner meinte, wenn der Mann mit dem Hasen gleich auf die vordere Plattform gegangen wäre, oder wenn er sich im Wagen nicht so auffällig benommen hätte, würde niemand den Hasen bemerkt haben, so aber mußte nach Vorschrift der Fahrpreis verlangt und der Mann auf die vordere Plattform verwiesen werden. Auf diese Art entstand die Geschichte von dem Mann, dem Hasen und der Straßenbahn. —ü—

*

* **Silberjubiläum.** Herr Friedrich Rößler kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit als Hilfsarbeiter im Betriebe der Druckerei Dr. Haas, „Neue Mannheimer Zeitung", zurückblicken. Der Jubilar wurde aus diesem Anlaß durch ein Geldgeschenk geehrt.

* **Zu dem Motorradunfall in Rheinau** wird uns mitgeteilt, daß der Mitfahrer auf dem Soziusitz Adolf Ortmann heißt und sich infolge der erlittenen Verletzungen noch im Allg. Krankenhaus befindet.

* **Unaufgeklärte Diebstähle.** In letzter Zeit wurde u. a. entwendet: 200 Meter Antennenlitze auf eine Holzspuhle gewickelt von einem Haus in S 6. — Ein noch gut erhaltener, dunkelblauer Herrenanzug für mittlere Figur, unter dem Aufhänger im Kittel die Firmenbezeichnung „Wanner, Mannheim", sowie eine silberne Damenarmbanduhr mit deutschen Ziffern, aus einem Hause in O 6. — Eine rotbraune Brieftasche aus imitiertem Leder mit vier Zwanzigmarkscheinen, ein rotbrauner Ledergeldbeutel mit Druckknopf und Klappverschluß, in dem sich einige Briefmarken befanden, ferner aus einer Handtasche ein weißes Taschentuch mit dem Buchstaben „N" bezeichnet, in einem Kaufhaus.

* **Das 25jährige Geschäftsjubiläum** begeht heute die Firma C. Wilhelm Walter, Asbest und Gummiwaren, C 5, 13.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht am morgigen Mittwoch Herr Friedrich Richter mit seiner Ehefrau Mathilde geb. Meiser, Dalbergstraße 15 wohnhaft.

Veranstaltungen

* **Denkmal-Enthüllungsfeier und Vierziger-Appell.** Die Angehörigen des ehemaligen Füsilier-Regiments Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollernsches) Nr. 40 und des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 40 haben es sich zur Pflicht gemacht, den gefallenen Kameraden ein würdiges Denkmal zu erstellen. Nachdem die Stadt Rastatt und das badische Finanzministerium in entgegenkommender Weise die Erlaubnis zur Erstellung eines Denkmals auf dem Schloßplatz in Rastatt, der letzten Garnison des Füsilier-Regiments 40, erteilt haben, ist die Enthüllungsfeier, verbunden mit einem Vierziger-Appell, auf den 30./31. Juli in Rastatt festgesetzt worden. Zum 40er-Verband gehören die Offiziersvereinigungen der beiden Regimenter und vorläufig 23 Ortsgruppen in Baden und in Norddeutschland. Die Ortsgruppe Mannheim „Vereinigung ehem. Landwehr-Vierziger" ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit. Man wende sich an den 1. Vorsitzenden Jakob Schmitt, Eichendorffstr. 12, oder an den Schriftführer K. Bender, Max-Josefstr. 10.

Film-Rundschau

□ **Palast-Theater.** Um Helden und große Männer spinnt der Lauf und Wandel der Zeit immer einen lichten Kranz von Geschichten und Sagen, zu deren Herold sich in unserer Zeit auch der Film gemacht hat. „Dichtung und Wahrheit" könnte man diese Geschichten mitunter nennen, dasselbe Motto auch über den großen Film des Palast-Theaters setzen, über „Lützows wilde verwegene Jagd". Der Inhalt führt uns das Heldenschicksal Theodor Körners und seine letzte Liebe zu Toni Adamberger, der schönen Schauspielerin vom Wiener Burgtheater, vor Augen. Große Darsteller haben sich dem Regisseur zur Verfügung gestellt. Alle Großen des Geistes und des Schwertes begegnen uns in diesem Werk, das sich nicht in Sentimentalitäten über eine unglückliche Liebe verliert, von dem stets das große Ziel im Auge behält, die Befreiung des geknechteten Deutschland. Der König rief, und alle, alle kamen. Es ging ums letzte, ums höchste! Die neue Braut, die unzertrennliche, sie war das Schwert, das sich Deutschlands Freiheit siegreich erkämpfte. Nie wird man von den Befreiungskriegen sprechen, ohne Theodor Körners zu gedenken. Der Film hat ihm ein neues Denkmal gesetzt, all denen, die für Deutschlands Freiheit und Größe ihr Blut vergossen haben mit einen Markstein errichtet, den Toten zum Gedächtnis, den Lebenden zur Erinnerung und zum Vorbild. — Dem Hauptfilm geht ein reichhaltiges Beiprogramm voraus.

Der neue Fernsprechtarif

Die wichtigsten Merkmale des neuen Fernsprechtarifs, der am 1. Mai 1927 in Kraft treten soll, sind: Die Wiedereinführung einer Grundgebühr für die Hauptanschlüsse, die Festsetzung einer einheitlichen Ortsgesprächsgebühr für alle Teilnehmer, die Ermäßigung von Ferngesprächsgebühren und eine Reihe anderer Erleichterungen für die Teilnehmer.

Die Grundgebühr beträgt für jeden Hauptanschluß in Ortsnetzen mit

Hauptanschlüssen	monatlich
1 bis 50	3,— Mark
51 „ 100	4,— „
101 „ 200	5,— „
201 „ 500	6,— „
501 „ 1 000	6,50 „
1 001 „ 5 000	7,— „
5 001 „ 10 000	7,50 „
10 001 „ 300 000	8,— „

Die Ortsgesprächsgebühr beträgt einheitlich für alle Teilnehmer und für öffentliche Sprechstellen 10 Pfennig. Die Zahl der Pflichtgespräche, d. h. der Gespräche, für die mindestens im Monat Gesprächsgebühren zu entrichten sind, beträgt für jeden Hauptanschluß

in Ortsnetzen mit 1 bis 50 Hauptanschlüssen 20
in Ortsnetzen mit 51 bis 1000 Hauptanschlüssen 30

und in den übrigen Netzen 40 Gespräche. Für Anschlüsse, die nach ihrer Schaltung vom Teilnehmer nicht zur Anmeldung von Ortsgesprächen benutzt werden können, sind keine Pflichtgespräche zu bezahlen. Ebenso wird bei Teilnehmern, die ihren Anschluß nach vorheriger Ankündigung längere Zeit nicht benutzen, für volle, in die Zeit der Nichtbenutzung fallende Kalendermonate auf die Bezahlung von Pflichtgesprächen verzichtet. Teilnehmer mit mehreren Hauptanschlüssen brauchen nicht für jeden einzelnen der in einer Nebenstellenanlage vereinigten und nach derselben Vermittlungsstelle führenden Hauptanschlüsse die Pflichtgespräche besonders aufzubringen, sondern sie müssen nur insgesamt mindestens so viel Gespräche monatlich bezahlen, wie Pflichtgespräche auf alle Anschlüsse zusammen entfallen.

Die Ferngesprächsgebühren betragen für gewöhnliche Dreiminutengespräche auf Entfernungen

von 5 bis 15 Kilometer	30 Pfg.	
von 15 bis 25 Kilometer	40 Pfg.,	bisher 45 Pfg.
von 25 bis 50 Kilometer	70 Pfg.,	bisher 90 Pfg.
von 50 bis 75 Kilometer	90 Pfg.,	bisher 120 Pfg.
von 75 bis 100 Kilometer	120 Pfg.,	

über 100 Kilometer für je 100 Kilometer 30 Pfg. mehr. Gespräche bis zu 5 Kilometer gelten künftig als Ortsgespräche.

Bei Gesprächen von längerer Dauer als drei Minuten wird die überschießende Gesprächszeit allgemein nach einzelnen Minuten berechnet und für jede volle oder angefangene Minute ein Drittel der obenstehenden Sätze erhoben. Bisher wurde diese Berechnungsweise nur bei Gesprächen auf Entfernungen über 100 Kilometer angewandt. Für Ferngespräche, die in der verkehrsschwachen Zeit zwischen 7 Uhr abends und 8 Uhr morgens ausgeführt werden, ermäßigen sich die Gebühren auf zwei Drittel der Sätze für Tagesgespräche. Werden Gespräche, die vor 7 Uhr abends oder 8 Uhr morgens begonnen haben, über diesen Zeitpunkt hinaus fortgesetzt, so werden die Gebühren nach den Sätzen für die Verkehrszeit berechnet, in der das Gespräch begonnen hat. Für dringende Gespräche wird wie bisher das Dreifache der für gewöhnliche Gespräche geltenden Gebühren erhoben, für Blitzgespräche das Zehnfache statt wie bisher das Dreißigfache.

Für Ortsnetze mit mehr als 10 000 Hauptanschlüssen tritt eine Verbilligung der Ferngespräche mit Orten der näheren Umgebung dadurch ein, daß für sie die Ortszone von 5 Kilometer und die ersten beiden Fernzonen (15 und 25 Kilometer) erweitert werden. In Ortsnetzen mit mehr als 10 000 bis 20 000 Hauptanschlüssen, gehören: Bremen, Chemnitz, Duisburg, Essen, Hannover, Königsberg i. Pr., Magdeburg, Mannheim, Nürnberg und Stuttgart, reicht die Ortszone künftig bis 8 Kilometer vom Fernamt ab gerechnet und die beiden andern Zonen bis 18 und 28 Kilometer. In Ortsnetzen mit 20 000 bis 50 000 erweitern sich die Zonen bis 10, 20 und 30 Kilometer. Diese Vergünstigung erhalten: Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Köln, Leipzig und München. Für Berlin und Hamburg werden die Ortszone auf 15 Kilometer und die beiden anderen Zonen auf 25 Kilometer und 35 Kilometer festgesetzt.

Eine wichtige Aenderung in der Berechnung der Gesprächsgebühren tritt für öffentliche Sprechstellen in Orten ohne Vermittlungsstelle ein. Künftig wird auch bei öffentlichen Sprechstellen die Entfernung von dem Fernamt gerechnet, in dessen Bereich sie liegen. Von den übrigen Gebührenermäßigungen ist noch besonders zu erwähnen: die Ermäßigung der Sondergebühr für XP-, V- und N-Gespräche auf 40 Pfg. bei Entfernungen bis 100 Kilometer und auf 50 Pfg. bei Entfernungen von 100 bis 200 Kilometer, der Wegfall der Sondergebühr von 15 Pfg. für eine Reihe von Nebenleistungen im Fernverkehr und die Ermäßigung der festen Sätze der Einrichtungsgebühren mit Ausnahme des Satzes von 80 Reichsmark für einen Hauptanschluß.

Aus dem Lande

Die Brühler Sparkassenangelegenheit

* **Brühl,** 15. März. Der Vorstand der hiesigen Spar- und Darlehenskasse wurde aus der Haft entlassen, sodaß nur noch vier Personen inhaftiert sind. Darunter befinden sich der Inhaber der Badenia-Werke, Geschäft für Automobilzubehörteile in Mannheim, Kerrmann. Weitere Verhaftungen sollen nicht bevorstehen.

Ueberfall auf einen kommunistischen Gemeinderat

♁ **Ostersheim,** 15. März. Der Ueberfall auf den kommunistischen Gemeinderat Nickler erweist sich schwerer, als zunächst angenommen wurde. Der Verletzte hat am rechten Oberarm eine tiefe klaffende Wunde. Durch einen Messerstich wurde der Armknochen zerschmettert. Nickler befand sich in Begleitung von zwei anderen Ostersheimer Einwohnern vom Nachbarort Plankstadt aus auf dem Heimweg. Unterwegs begegnete die Gesellschaft zwei Plankstadtern, die von Ostersheim nach Plankstadt unterwegs waren. Es ist noch nicht einwandfrei festgestellt, welche Partei den Streit entfacht hat. Jedenfalls muß sich im Nu eine ordentliche Rauferei entwickelt haben. Als Haupttäter, der dem Gemeinderat Nickler die Messerstiche beibrachte, wurde der 22 Jahre alte Georg Tropf aus Plankstadt ermittelt und festgenommen.

das ideale Abführmittel
macht zarten reinen Teint. Denn gute Verdauung schafft zarten reinen Teint. Also nehmen Sie regelmäßig ein
LAXIN-KONFEKT
Verlangen Sie kostenlos die interessante Broschüre über Laxin von den Lingner-Werken, Dresden

Handschrift, die sorgfältig miteinander verglichen werden müssen. Zu erwähnen bleibt endlich, daß, wie man Gelehrten-, Diplomaten-, Handwerker- und Künstlerhandschriften unterscheidet, man außerdem nationale aussondert. Es ließe sich angesichts dieser letzteren Unterscheidung erwägen, ob darin Vererbungsmomente zu erblicken sind. Trotz größter Mannigfaltigkeit der Schriftbilder wird man tatsächlich eine gewisse Einheitlichkeit des Schriftcharakters nicht übersehen können. Das ist nicht bloß die größere Gewandtheit der lateinisch schreibenden Völker gegenüber den Deutschen, die sich gleichfalls derselben Schriftzeichen bedienen, sondern es scheint ein Wesenszug der Schriftästhetik jener Völker zu sein, der vom Ausdruck der lateinischen Schrift der Deutschen so beträchtlich abweicht. Gewiß wird auch der Umstand mit dazu beitragen, daß der Deutsche allgemein zwei Schriftarten zu erlernen hat, die deutsche und die lateinische; in der ersteren erlangt er aber unbestreitbar größere Vollkommenheit durch fleißigere Uebung!

Sinfoniekonzert der Volksmusikpflege

Dirigent: Dr. Ludwig Rottenberg. Solist: Max Kergl

Dieser Monat steht im Zeichen der hundertsten Wiederkehr von Beethovens Todestag, und obwohl der Ausschuß für Volksmusikpflege auf eine entsprechende gesonderte Veranstaltung verzichten mußte, hat er doch in würdiger Weise jenem bevorstehenden Tag Rechnung getragen. Zunächst durch die Worte, die Karl Eberts, ausgehend von dem Schluß der Grabrede Grillparzers, dem Gedächtnis Beethovens widmete, wie durch den folgenden Vortrag der Vierten Sinfonie, des eigentlichen Stiefkindes im sinfonischen Werk Beethovens. Warum unsere Konzertübung gerade dieses Werk so sehr vernachlässigt, ist vielleicht gar nicht so schwer erklärlich wie es den Anschein hat, wenn man von dem Scheingrund absieht, daß es zwischen der dritten und fünften Sinfonie sich nur in bescheidenem Abstand andnehme. Die Sache ist doch wohl so: gegenüber dieser vierten Sinfonie versagen die landläufigen musikpoetischen Bezeichnungen, die Monstren wie „Schicksalsinfonie" (für die fünfte) und ähnliche sinnentstellende Dinge verkündet haben und leider noch immer verkünden. Bei der vierten liegt ein solcher Titel für das „Verständnis" leider nicht bereit, sie ist zu vieldeutig, um überhaupt der Gefahr dieses Deutungsunfugs ausgesetzt zu sein. Und deshalb vor allem glauben wir, daß ihr das Geschick der Verdrängung beschieden war.

Doch gerade diese Unwägbarkeit erscheint als ihr größter Vorzug in einer Zeit, die endlich mit dem romantisierenden Deutungsgeschwätz bei den höchsten musikalischen Offenbarungen aufhören sollte. Die Musik der vierten Sinfonie scheint alles zu sagen, und damit denen gar nichts, die ängstlich darauf warten, die wortlose Kunst an einem Zipfel zu erwischen, der es gestattet, ihr ein Deutungsmäntelchen umzuhängen. In diesem Werk ist die musikalische Phantasie ganz frei und unbegrenzt, alles gibt sich mit beglückender Selbstverständlichkeit, keine „Probleme" werden hier aufgegeben, und das können all die nicht leiden, die meinen, beim Namen Beethoven jedesmal die Augenbrauen zusammenziehen und die Stirn in geheimnisvolle Falten legen zu müssen. Nirgends mehr hat sich in einem Werk dieser Größe Beethoven so frei und froh ausgesprochen wie hier, überall, wo er darin düstere, unfrohe Töne anzuschlagen scheint, wendet er sich gleich wieder ab, um dem Unbeschwerten den Klang zu überantworten. Was dem entgegensteht, ist alles in die Einleitung verbannt. Bereits diese zu ihrer eigentlichen Wirkung gebracht zu haben, was das Verdienst des musikalischen Leiters, des bekannten Frankfurter Kapellmeisters Dr. Ludwig Rottenberg. Wie er dann das Leichte, Spielende ausbreitete, war die Arbeit eines bescheidenen, feinen Musikers, der gerade in einem solchen Werk die vornehme Fähigkeit, instrumental zu glätten und klanglich auszugleichen, am besten beweisen kann. Nur feinste musikalische Kultur vermag dieser in ihrer Art wohl geschlossensten Sinfonie Beethovens gerecht zu werden. Und dabei ist es eine Freude, dem weichen, gepflegten Klang des Nationaltheaterorchesters zu lauschen, daß in der ungezwungenen, souveränen Art der Wiedergabe dem Wesen gerade dieses Werks und zugleich den Absichten des hochkultivierten Dirigenten entsprach.

Es folgte das Violinkonzert op. 77 von Brahms, bemerkenswerterweise dessen erste Komposition für dieses Instrument überhaupt. Aber trotzdem Brahms so spät den Weg zur Violine gefunden hat, offenbart er sich als vollkommener Beherrscher der geigerischen Ausdrucksmöglichkeiten und der einstige Vorwurf, dieses Konzert sei ein auf der Violine zu spielendes Klavierstück, läßt sich bei einer solchen Wiedergabe wie der gestrigen wohl noch schwerlich aufrecht erhalten. Im Gegenteil; das Spiel des Konzertmeisters Max Kergl zeigte sogleich bei dem kraftvoll einsetzenden Geigenanfang, wie echt aus dem Instrument empfunden das Werk klingt, sobald seine Wiedergabe bei einem berufenen Vermittler liegt. Wirkungsvoll erklang die Akkordik, die an die geigerische Ausdruckskraft ebensogroße Anforderung stellt wie die alle Skalen der Intensität durchlaufende Thematik. Es versteht sich, daß dabei Kergl die lyrischen Teile am wirksamsten gelangen. Das Weiche, Süße seines Tones besitzt die echte suggestive Wirksamkeit des überlegenen, nirgends am äußerlichen haftenden Virtuosen, der für seine ungewöhnlich eindrucksvolle Leistung reichster Anerkennung der gebannten Zuhörerschaft sicher war. — Die Begleitung des Konzerts gibt dem Orchester selbständigen sinfonischen Charakter, wie schon das Vorspiel zu erkennen gibt. Dem Dirigenten bietet dieses Werk mehr Schwierigkeiten als das bloße Klangbild erkennen läßt; denn die wechselnden Tempibezeichnungen deuten auf die reiche Phantasie des Schöpfers hin, der zudem im ersten Satz der rhythmischen Struktur noch besondere Wege geht. Die lyrischen Wunder des zweiten Satzes verlangen ebenfalls feinsten Ausgleich. Spieler und Leiter befanden sich hier in besonders glücklicher Uebereinstimmung, so daß die tiefe Wirkung des schönen Werkes nicht ausblieb. Der Abend, der mit der akademischen Festouvertüre, Brahmsens fröhlicher musikalischer Doktordissertation schloß, vermittelte so den zahlreichen Hörern reichste Eindrücke und läßt erneut den Wunsch aussprechen, daß die Bestrebunen der Volksmusikpflege immer stärkerer Beachtung sicher sein mögen. Dr K.

⊙ **Ein Regiment sucht Manuskriptblätter.** Das vierte Zuavenregiment, das in Tunis garnisoniert ist, hat dieser Tage zehntausend Franc (etwa dreißig Millionen Kronen) verdient. Es ist das der Lohn für das Finden von Aufzeichnungen eines französischen Schriftstellers und für das Zusenden der Schriftstücke an den Verlustträger. Henri de Montherlant hatte sich wertvolle Notizen für ein neues Buch gemacht, aber die Aufzeichnungen, die die Arbeit dreier Monate darstellten, gingen verloren. Als Montherlant den Verlust wahrnahm, setzte er den Preis von zehntausend Franc aus. Einige Soldaten des vierten Zuavenregiments fanden ein paar Blätter der Handschrift, und als sie erfuhren, daß für die Auffindung des ganzen Manuskripts eine so hohe Belohnung versprochen worden war, überredeten sie das ganze Regiment, sich auf die Suche nach den verlorenen Notizen zu machen. Obwohl der Wind die Blätter hin und her geweht hatte, gelang es den Soldaten doch, die ganze Handschrift zu finden. „Ich bin", bemerkte Montherlant lächelnd, als er die Notizen zurückbekam, „einer der wenigen Autoren, die je einen so bedeutenden Betrag für ihr eigenes Manuskript bezahlt haben, bevor es im Druck erschienen ist."

MARCHIVUM

Jahresversammlung der Deutschen Volkspartei

Der Ortsverein Mannheim der Deutschen Volkspartei hielt gestern abend im kleinen Kasinosaale seine gutbesuchte Jahres-Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Stadtrat August Ludwig, erstattete nach der Begrüßung der Erschienenen den

Jahresbericht für 1926,

wobei er u. a. ausführte:

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1926, das 8. seit Bestehen unseres Mannheimer Ortsvereins, war ein Jahr emsiger Arbeit. Hatten wir doch wiederum zweimal harte Wahlkämpfe zu bestehen. Im Juni konnten wir durch unsere Mitarbeit die entschädigungslose Enteignung der ehemaligen deutschen Fürstenhäuser verhindern und im November fanden die Wahlen zum Bürgerausschuß, zum Bezirksrat und zum Kreisausschuß statt. Bei diesen Wahlen, die bei einer Wahlbeteiligung von etwa 40 Proz. und einer großen Zersplitterung des Bürgertums stattfanden, hat sich die D.V.P. dem Ansturm von rechts und links gegenüber gut behauptet. Mit 4 Stadträten und 12 Stadtverordneten ist sie wiederum in's Stadtparlament eingezogen. Bedauerlich ist es, daß wir den bei den Landtagswahlen erzielten Vorsprung vor dem Zentrum wieder aufgeben mußten. Die Wahlflauheit des liberalen Bürgertums und seine große Zersplitterung hat dem Zentrum, das auf seine Wähler unter allen Umständen fest vertrauen kann, den Erfolg leicht gemacht. Unser Bestreben bei kommenden Wahlen muß sein, diesen Verlust wieder wettzumachen.

Als erfreuliches Zeichen ist zu buchen, daß im vergangenen Jahre der Mitgliederstand der Partei erfreuliche Fortschritte gemacht hat; wenn es auch zu bedauern ist, daß Tausende, die sich innerlich mit der Partei verbunden fühlen, noch nicht zu ihren eingeschriebenen Mitgliedern zählen. Die Werbewoche, die in der Zeit vom 23.—29. März stattfindet, wird hoffentlich eine erhebliche Vermehrung unserer Mitgliederzahl bringen. Das Hauptereignis des Jahres waren die Bürgerausschuß-, Kreis- und Bezirksratswahlen, die am 14. November stattfanden. Gewählt wurden: Bei den Bürgerausschußwahlen 4 Stadträte und 12 Stadtverordnete, bei den Bezirksratswahlen 2 Bezirksräte, bei den Kreisausschußwahlen 7 Kreisausschußmitglieder. Im ganzen wurden 141 Parteiveranstaltungen abgehalten. Allen denen, die sich im vergangenen Jahre der Partei zur Verfügung gestellt haben, sei herzlichster Dank dargebracht. Vor allem den Männern und Frauen, die als Redner und Begleiter in Stadt und Land für die Ideale unserer Partei geworben haben. Des ferneren sei aufrichtig gedankt den Mitgliedern des Vorstandes und der Ausschüsse, den Bezirksvorsitzenden und Vertrauensleuten, unserem Frauenausschuß und unserer Jugendgruppe. Sie alle dürfen für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, zur weiteren Vorwärtsentwicklung der Partei im vergangenen Jahre beigetragen zu haben. Warmer Dank sei aber auch unseren Angestellten ausgesprochen, die mit Liebe und Aufopferung für die Partei tätig waren, Herrn Rippert und Frl. Pichhardt. Zuletzt drängt es mich, noch ein Wort besonderen Dankes unserer Presse, der „Neuen Mannheimer Zeitung", auszusprechen, die uns in entgegenkommendster und intensivster Weise unterstützt hat. Wenn unsere Partei bei den Wahlen des letzten Jahres mit Ehren bestanden hat, so darf einen großen Teil des Erfolges die „Neue Mannheimer Zeitung" und mit ihr die Herren Direktor Heyme, Hauptschriftleiter Fischer und Schriftleiter Schönfelder in Anspruch nehmen. Pflicht und Aufgabe unserer Mitglieder ist es, für die weiteste Verbreitung unserer Presse zu sorgen und dadurch die Ziele und Ideale unserer Deutschen Volkspartei in die weitesten Kreise zu tragen.

Stadtrat Ludwig gedachte alsdann der im Berichtsjahre verschiedenen Mitglieder. Die Versammlung erhob sich zum ehrenden Gedenken von den Sitzen. Der Bericht schloß mit einem kurzen Blick auf die Arbeit im Jahre 1927. Unsere Aufgabe, so führte Herr Ludwig aus, muß es sein, die Arbeit des vergangenen Jahres in erhöhtem Maße im neuen Jahr zu leisten, um für kommende Wahlen gerüstet zu sein. Die Werbewoche, die wir in ganz Baden in der Zeit vom 23. bis 29. März veranstalten, muß uns eine starke Vermehrung unserer Mitgliederzahl bringen. Wirbt jeder unserer Mitglieder nur ein neues Mitglied, so wird die Partei einen glänzenden Aufschwung nehmen. Dann werden uns auch die Mittel zur Verfügung stehen, eine dringende Aufgabe zu erfüllen, nämlich die Verpflichtung eines geschulten, umsichtigen Parteisekretärs. Deshalb mit Freude an die Arbeit. Ist dies der Fall, dann wird unsere D.V.P. vorwärtsschreiten auf dem beschrittenen Wege, dann wird ihr reicher Erfolg beschieden sein, dann wird sie auch im Jahre 1927 wachsen und gedeihen zum Wohl und Segen unseres geliebten Vaterlandes. (Lebhafter Beifall.)

Bezirksrat Frey erstattete den Kassenbericht. Auf Vorschlag des Kassenprüfers Janson wurde dem Rechner Entlastung erteilt. Jahres- und Kassenbericht veranlaßten eine kurze Aussprache. Stadtv. Menth dankte im Namen der Versammlung dem Vorstand für seine uneigennützige Tätigkeit und betonte ebenfalls die Notwendigkeit der Anstellung eines Parteisekretärs.

Satzungsänderung — Wahl des Vorstandes und der Ausschüsse

Stadtv. Dr. Waldeck berichtete über die Aenderung der Satzungen, die in erster Linie durch die Schaffung eines kleinen Ausschusses zur Entlastung des Vorstandes notwendig wurde. Die Satzungen wurden nach kurzer Aussprache einstimmig genehmigt. Die Wahl des Vorstandes und der Ausschüsse erfolgte durch Zuruf. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Damen und Herren zusammen: 1. Vorsitzender: Stadtrat August Ludwig, Stellvertreter Stadtrat Ludwig Haas, Stadtv. Dr. Florian Waldeck, Frau Julie Bassermann; Rechner: Bezirksrat Georg Frey und Frau Stadtv. Alice Hoffmann; Schriftführer: Stadtv. Paul Walther und Stadtrat Dr. Paul Wittsack; Beisitzer: Handelskammersyndikus Dr. Otto Ulm, Hauptschriftleiter Kurt Fischer, Stadtrat Ludwig Bath und Frau Emma Schmidt. Der kleine Ausschuß besteht aus dem Vorstand, den Vorsitzenden der Bezirksvereine, den hier ansässigen Reichs- und Landtagsabgeordneten, den Stadträten, dem Vorsitzenden der Rathausfraktion und 12 Mitgliedern, der große Ausschuß aus dem Vorstand, dem kleinen Ausschuß, aus den Stadtverordneten, die nicht dem kleinen Ausschuß angehören, und mindestens 50 Mitgliedern.

Da bei Punkt „Verschiedenes" niemand das Wort ergriff, hielt Hauptschriftleiter Kurt Fischer den angekündigten Vortrag über aktuelle außen- und innenpolitische Fragen. Die interessanten Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Alsdann schloß Stadtrat Ludwig die Versammlung mit der nochmaligen Aufforderung zu recht eifriger Tätigkeit in der Werbewoche. Sch.

Zusammenkunft der Frauengruppe

Am Samstag fanden sich in der Geschäftsstelle der D.V.P. eine große Anzahl Frauen ein, die gerne der Einladung der Vorsitzenden der hiesigen Frauengruppe gefolgt waren, einige gemütliche Stunden mit der preußischen Landtagsabgeordneten Frau von Kulesza zuzubringen. Trotzdem Frau von Kulesza eine anstrengende, vortragsreiche Woche hinter sich hatte, war sie so liebenswürdig, ihren einzigen freien Nachmittag zu opfern, um einen äußerst interessanten Vortrag über kommende Frauenfragen zu halten. Sie behandelte, nach einleitenden, warmen Begrüßungsworten der Vorsitzenden, Frau Stadtverordnete Hoffmann, zunächst ausführlich die Frage des Konkordats, der Simultan- und Konfessionsschulen, um zuletzt noch auf die in der Schwebe befindlichen neuen Gesetze einzugehen betreffs der Ehescheidungsreform und der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Der fesselnde Vortrag fand reichen Beifall und löste in dem Zuhörerinnenkreis den lebhaften Wunsch aus, die Rednerin öfters in Mannheim hören zu dürfen. An der regen Aussprache beteiligten sich die Ehrenvorsitzende Frau Bassermann, Frau Hoffmann, Frau Schmidt und Frau Weickert. W.

Sportliche Rundschau

Wintersport

Belgien schlägt die London Lions 6:4

Mit der Begegnung Belgiens gegen die Londoner Lions wurde am Samstag abend das Dreiländer-Eishockeyturnier im Berliner Sportpalast fortgesetzt. Die belgische Nationalmannschaft siegte wie erwartet, aber der Sieg war überaus schwer. In den ersten beiden Spieldritteln sah es sogar nach einem Sieg der Engländer aus, die mit 1:0 führten. Im zweiten Drittel kamen dann beide Mannschaften zu je einem Tor. Im letzten Drittel ging dann Belgien ganz aus sich heraus und übernahm die Offensive. Dre Erfolg war eine Reihe von Toren, die die gute englische Verteidigung nicht verhindern konnte. Das Endergebnis war ein 6:4-Sieg der Belgier.

In der anschließenden Eiskunstlaufkonkurrenz der Damen wurde hart um den Sieg gestritten. Frau Brockhöft erwies sich denn doch als die Bessere, während die Oesterreichrin Frl. Brunner ganz knapp mit sogar geringerer Punktzahl, aber etwas höherer Platzziffer vor Frl. Bernhard den 2. Platz belegte.

Neues aus aller Welt

Das große Los

Wie die Gewinner der 500 000 Mark-Prämie der Preuß.-Südd. Lotterie die Mitteilung von dem unerwarteten Glück entgegennahmen, davon gibt der Freiburger Lotteriekollekteur Hercher, bei dem das Glückslos Nr. 305 558 gespielt wurde, folgende hübsche Schilderung:

„Ich nahm mir ein Auto und fuhr zur Wohnung des früheren aktiven Oberleutnants, der ein Viertel des betr. Loses bei mir spielte. Nach Abzug aller Steuern erhält er 100 000 ℳ ausbezahlt. Ich traf nur die Frau zu Hause. Um sie nicht zu sehr zu erregen — die Leute leben in ärmlichen Verhältnissen — sprach ich zuerst nur von einem Gewinn von 10 000 ℳ. Schon diese Nachricht verwirrte die Dame so, daß sie an allen Gliedern zitterte. Als ich ihr dann die ganze Höhe des Betrages nannte, konnte sie sich nur mit Mühe aufrechterhalten.

Der Hauptanteil, ein halbes Los, also 200 000 ℳ nach Abzug der Steuern, fiel auf einen Arzt, der sich in größter pekuniärer Not befindet. Nur dadurch, daß ich ihm den Betrag für sein Los bis zum äußersten Termin stundete, ist dieser Gewinn nicht in andere Hände gefallen. Inzwischen hat sich seine Geldlage derart verschlechtert, daß seine Möbel dieser Tage den Weg zur öffentlichen Versteigerung nehmen sollten. Ich traf ihn krank im Bette an. Meine Freudenbotschaft wirkte auf den Mann, wie eine wunderbare Medizin. Er freut sich, wie ein Kind, über das unverhoffte Glück. Seine hübsche junge Frau, durch den Lärm im Krankenzimmer herbeigelockt, glaubte sich in einen Traumzustand versetzt, so unglaublich schien ihr die plötzliche Wendung ihres Schicksals. Ein in bar ausbezahlter Vorschuß von 10 000 ℳ wird die Familie über die schlimmste Not des Augenblicks hinwegbringen. Hier hat das Glück bestimmt nicht wahllos zugegriffen.

Der dritte Gewinner, ein Geflügelzüchter, nahm meine Nachricht scheinbar ohne jede innere Teilnahme auf. Er schien den Wert der ihm zufallenden 100 000 ℳ kaum übersehen zu können. Immerhin wird auch er das Geld gut gebrauchen können, da ihm kürzlich sein ganzer Geflügelbestand verendet ist.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[h] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	[illegible]	[illegible]
Wertheim	—	—	2	5	0	still		Nebel		
Königstuhl	563	767,5	−1	1	−1	NW	leicht	Nebel		
Karlsruhe	127	769,0	3	6	2	.	leicht	bedeckt		
Bad.-Bad.	213	768,7	2	4	2	SW	leicht	bedeckt		
Villingen	780	700,1	0	5	−0	NW	leicht	Schnee		
Feldbg. Hof	1497	657,6	−5	−3	−5	.	schw.	.		
Badenweil.	—									
St. Blasien	—	—	1	4	1	still		bedeckt		
Höchenschw.	—	—	—	—	—	—	—	—		

Die unbeständige naßkalte Witterung hielt auch gestern an. Im Gebirge ist bei Frost Neuschnee gefallen. Heute morgen herrschte noch wolkiges Wetter mit örtlichen Frühnebeln und vereinzelten Schneefällen im Gebirge. Der hohe Druck hat sich nach Westen ausgebreitet. Das Aufheiterungsgebiet auf seiner Osthälfte reicht bereits bis nach Mitteldeutschland, so daß auch bei uns noch im Laufe des heutigen Tages mit Lockerung der Wolkendecke zu rechnen ist. Für die Nacht besteht aberr Frostgefahr in der Ebene.

Witterungsaussichten für Mittwoch, den 16. März: Ziemlich heiter und meist trocken mit Frühnebeln in der Ebene, um Mittag mild, im Gebirge heiteres Frostwetter.

Schneeberichte

Hornisgrinde: 131—140 Ztm., 11—15 Ztm. pulv. Neuschnee, schwacher Wind, trockener Nebel, —4 Gr. Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Mummelsee: 101—110 Ztm., stark verharscht, still, trock. Nebel, —3 Grad. Ski- und Rodelbahn mäßig.

Ruhstein: 101—110 Ztm., 16—20 Ztm. Neuschnee, etwas verharscht, still, leichter Schneefall, —2 Gr. Ski- und Rodelbahn gut.

Titisee: 25 Ztm., 11—15 Ztm. pulv. Neuschnee, schwacher Nordwest, leichter Schneefall, —2 Gr. Ski- und Rodelbahn gut.

Feldberg-Poststation: 151—160 Ztm., 3—5 Ztm. pulv. Neuschnee, leichter Nordwest, trockener Nebel, —6 Grad. Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunal-Politik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Dr. W. E. Gilbert.

Aus der Pfalz

Zu den Verhaftungen in Ludwigshafen

* **Ludwigshafen, 15. März.** Zu den im Mittagsblatt gemeldeten Unterschlagungen und Verhaftungen erfahren wir noch, daß die Bücher der Firma Albert Wagner beschlagnahmt wurden. Albert Wagner war früher Techniker in einer Ludwigshafener Baufirma, verlegte sich dann während der Inflationszeit auf große Grundstücksspekulationen in Ludwigshafen und gründete die Firma Apparatebau, Baubetrieb, Zentralheizungen, Sanitäre Anlagen und eine Maschinenfabrik. Außerdem erwarb er das sog. Haardter Schloß bei Neustadt. Er spielte bei der Gründung der Zentrumspartei in der Pfalz eine gewisse Rolle. Daher stammten auch seine Beziehungen zu dem † Reichspostminister Höfle, von dem er verschiedene Kredite erhalten hat. Sein Name wurde auch viel genannt, als er etwa um die gleiche Zeit umfangreiche Grundstücke in Ludwigshafen an die Reichspost zum Bau von posteigenen Gebäuden, darunter des Postamtsgebäudes im nördlichen Stadtteil, verkaufte.

Wie wir hören, ist von den gestern Verhafteten, Postinspektor Castell und Fabrikant Albert Wagner, Haftentlassungsantrag gestellt worden, über den heute entschieden wird. Von unterrichteter Seite wird uns weiter mitgeteilt, daß es sich bei dem gegen einen gewissen Stampfer oder Stammberg erlassenen dritten Haftbefehl nicht um einen Angestellten der J. G. Farbenindustrie handele. Ein Angestellter dieses Namens sei weder in Ludwigshafen noch in Merseburg bei der J. G. Farbenindustrie beschäftigt oder beschäftigt gewesen. St. ist inzwischen in Merseburg festgenommen worden.

*

* **Speyer, 14. März.** Gestern nachmittag ereignete sich in der Hauptstraße ein noch gut verlaufener Motorradunfall. Ein Motorradfahrer aus Bellheim, der ein Fräulein aus Otterbach auf seinem Motorrad sitzen hatte, fuhr gegen den Altpörtel zu und verlor plötzlich die Herrschaft über sein Fahrzeug. Beide Fahrer stürzten in großem Bogen vom Motorrad ab, kamen aber glücklicherweise mit geringen Abschürfungen und dem Schrecken davon.

* **Neustadt a. H., 13. März.** In einer heute abend abgehaltenen Sitzung der Vertreter verschiedener Korporationen wurde beschlossen, daß Neustadt sich am 27. März an dem historischen Sommertagszug in Lambrecht in der Weise beteiligen wird, daß die Neustadter Kinder mit Extrazug nach Lambrecht gebracht werden und sich dort am Festzug beteiligen. Am darauffolgenden Sonntag wird dann in Neustadt in der üblichen Weise der Sommertagszug mit Lätarefestspielen stattfinden.

Nachbargebiete

Das Drama in der Hohenzollern-Höhle

* **Balingen, 14. März.** Die Eltern des in der Hohenzollernhöhle aufgefundenen Toten Wilhelm Braun von Derentingen haben den Gefundenen als ihren Sohn erkannt. Nach ihren Angaben hat dieser in Derentingen bei einem Schlosser in Arbeit gestanden und ist dort wegen geringer Differenzen ausgetreten. Am 24. November hat er das Elternhaus ohne Angabe seines Reisezieles verlassen. Die hiesige Gegend war ihm nicht unbekannt, er hatte sie schon einmal mit Kameraden durchwandert und gerne von den Naturschönheiten erzählt. Allen Umständen nach scheint ein Verbrechen ausgeschlossen. Der Tod des jungen Manes ist auf einen Unglücksfall zurückzuführen. In jugendlichem Wissensdurst und Tatendrang ist er jedenfalls allein in die Höhle vorgedrungen und konnte den Rückweg nicht mehr finden. Trifft diese Vermutung zu, und die Umstände bei der Auffindung der Leiche sprechen dafür, dann hat sich hier ein furchtbares Drama unter der Erde abgespielt. Eine der Photographien, die vor dem Toten liegend aufgefunden wurde, stellt das elterliche Haus dar. Im Anblick dieses und in Erinnerung seiner Eltern hat der Unglückliche wohl sein Leben beschlossen. Die Leiche wurde in die Heimat überführt.

Gesetz und Recht

Effektengewinne und Einkommensteuer

Die zum Teil stürmische und an die Inflation erinnernde Aufwärtsbewegung der Wertpapiere an den Deutschen Börsen hat einer großen Zahl von Kapitalbesitzern im Jahre 1926 wieder erheblichen Gewinn gebracht. Bei der jetzigen Abgabe der Einkommen- und Körperschaftssteuererklärung entsteht deshalb die Frage, inwieweit diese Gewinne der Einkommenbesteuerung unterliegen.

Nach dem Einkommensteuergesetz kann eine Steuerpflicht nach zwei Gesichtspunkten in Frage kommen. Effektengewinne sind einkommensteuerpflichtig, wenn sie als Einkünfte aus gewerblicher Tätigkeit anzusehen sind, ferner dann, wenn es sich um sogenannte Spekulationsgewinne handelt. Gehören Wertpapiere zum gewerblichen Betriebsvermögen eines Kaufmanns, sind sie also in seinen Büchern und der Bilanz ausgewiesen, so ist der bei einem Verkauf erzielte Gewinn im vollen Umfang steuerpflichtig, gleichgiltig, wie lange sich die Wertpapiere im Besitz des Steuerpflichtigen befunden haben, ob sie in der Absicht der Erzielung eines Gewinnes durch Kurssteigerung angeschafft und aus welchem Grunde sie verkauft worden sind. Weniger klar ist die Lage, wenn der Kaufmann die Wertpapiere nicht in seinen Büchern führt oder wenn er sie auf Privatkonto zu stehen hat. Ist die Herauslassung aus den Büchern oder die Führung auf Privatkonto lediglich aus steuerlichen Rücksichten erfolgt, dienen die Papiere in Wirklichkeit aber dem Betriebe des Kaufmanns, sind sie beispielsweise für eine Warenschuld der Firma verpfändet usw., so werden sie durch reine buchtechnische Maßnahmen natürlich nicht ihres Charakters als gewerbliches Vermögen entkleidet und es werden die beim Verkauf erzielten Gewinne als gewerbliche Einkommen angesehen. Sind die Wertpapiere tatsächlich als Privatvermögen des Kaufmanns zu betrachten, wofür die Nichtführung in den Büchern oder die Führung auf einem Privatkonto immer einen wichtigen Anhalt geben wird, so bildet der bei ihrer Veräußerung erzielte Gewinn kein gewerbliches Einkommen, sondern kann höchstens als Spekulationsgewinn angesehen werden, über dessen Steuerpflicht weiter unten die Rede ist. Für die Unterscheidung, wann Wertpapiere zu dem einen oder anderen Vermögenskomplex gehören, lassen sich wie aus dem eben gesagten schon hervorgeht, garnicht ein für alle Mal gültige Regeln aufstellen. Die Steuerbehörde wird im fiskalischen Interesse natürlich eher geneigt sein, Wertpapiere zum gewerblichen Vermögen zu rechnen, sodaß es sich empfiehlt, ihre Anschaffung aus Privatvermögen und die Nichthinübernahme in das gewerbliche Vermögen immer möglichst sichtbar zu dokumentieren. Soweit Wertpapiere in der bisherigen Bilanz auf Effektenkonto stehen, fragt es sich weiter, ob ihre Umschreibung auf Privatkonto zulässig ist. Denkbar ist eine solche Herausnahme aus dem gewerblichen Vermögen lediglich bei natürlichen Personen. Körperschaften wie Aktiengesellschaften, G.m.b.H.'s usw. rechnen nach dem Körperschaftssteuergesetz stets zu den Erwerbsgesellschaften, bei denen eine Trennung von gewerblichen und Privatvermögen schon begrifflich garnicht in Frage kommen kann. Bei natürlichen Personen muß die Frage der Zulässigkeit der Umschreibung von Effekten auf Privatkonto grundsätzlich bejaht werden. Es ist dabei aber folgendes zu beachten: Die Herausnahme aus dem Effektenkonto bedeutet eine Entnahme, die nach § 12 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes dem Entnehmenden belastet werden muß. Belastet werden darf aber nun nicht der bisherige Buchwert, sondern vielmehr der gemeine Wert bei der Herausnahme, bei Aktien also beispielsweise der Tageskurswert der Herausnahme. Dies kann buchmäßig, wenn dieser Wert wesentlich über dem Anschaffungswert liegt, zu erheblichen Gewinnen führen, die versteuert werden müssen, ohne daß die Aktien effektiv veräußert werden. Ferner muß hierbei auch nach § 30 des Reichsbewertungsgesetzes beachtet werden, nach dem die Ausscheidung von Vermögensgegenständen aus dem gewerblichen Betrieb und ihre Zuführung an das übrige Vermögen des Betriebsinhabers nicht immer sofort dazu führt, daß die Gegenstände auch steuerlich als aus dem Betriebsvermögen ausgeschieden betrachtet werden.

Für Gewinne, die bei der Veräußerung von zum gewerblichen Vermögen gehörenden Wertpapieren erzielt werden, gilt, wie schon erwähnt, die nur für Spekulationsgewinne bestehende Vorschrift der kürzeren Besitzzeit als drei Monate nicht. Auch Gewinne, die durch Verkauf nach Besitz von mehr als drei Monaten entstehen, unterliegen der Einkommensteuer. Ebenso sind auch Gewinne steuerpflichtig, die unter 1000 RM bleiben; auf der anderen Seite kommt aber auch in diesen Fällen die Vorschrift des § 42 Abs. 3 EStG. nicht zur Anwendung. Der Kaufmann darf also Verluste, die ihm bei der Veräußerung von Effekten entstehen, auch über die im gleichen Steuerabschnitt erzielten Effektengewinne hinaus beim gewerblichen Einkommen abziehen.

Gehören Wertpapiere nicht zum gewerblichen Vermögen, so sind sie in der Regel nur einkommensteuerpflichtig, wenn ein Spekulationsgeschäft vorliegt. Für einen wichtigen Fall gilt aber noch eine Ausnahme. Sie betrifft den Verkauf von größeren Beteiligungen an Erwerbsgesellschaften, sei es, daß die Beteiligung an Aktien, Besitz von G.m.b.H.-Anteilen, von Kuxen, Genußscheinen, Anwartschaften oder ähnlichem besteht. Derartige Beteiligungen rechnen steuerlich an sich zum Kapitalvermögen. Die auf sie entfallenden Einkünfte stellen Einkünfte aus Kapitalvermögen im Sinne des § 37 EStG. dar. Trotzdem erklärt das Gesetz den Gewinn aus der Veräußerung solcher Beteiligungen für Einkommen aus Gewerbebetrieb und unterwirft ihn unter den gleichen Voraussetzungen, wie oben dargelegt, der Einkommensteuer. Es muß sich in solchen Fällen indessen um eine wesentliche Beteiligung des Veräußerers am Kapital der betreffenden Erwerbsgesellschaften handeln und es müssen auch 2 v. H. oder mehr des Kapitals der Gesellschaft im Steuerabschnitt veräußert werden. Als wesentliche Beteiligung gilt, wenn der Veräußerer oder seine Angehörigen entweder unmittelbar oder durch einen Treuhänder oder eine Holdinggesellschaft zusammen an der Gesellschaft mit mehr als ¼ beteiligt sind oder in den letzten zehn Jahren beteiligt waren. Im übrigen kommt es auch hier auf die Dauer der Besitzzeit nicht an. Dagegen wird der Gewinn erst besteuert, wenn er den der Beteiligung entsprechenden Teil von 10 000 RM übersteigt. Auch kann in solchen Fällen auf Antrag zur Vermeidung des progressiv ansteigenden Steuertarifs eine gesonderte Berechnung des Veräußerungsgewinnes und eine Tarifermäßigung eintreten.

Gehören Effekten nicht zum gewerblichen Vermögen und handelt es sich auch nicht um Veräußerungen von Beteiligungen wie eben dargelegt, so kann eine Besteuerung von Effektengewinnen nur eintreten, wenn es sich um sogenannte Spekulationsgeschäfte handelt. Voraussetzung für diese ist bekanntlich, daß zwischen Kauf und Verkauf ein Zeitraum von nicht mehr als drei Monate liegt und daß der Gewinn mehr als 1000 RM im Steuerabschnitt beträgt. Als Spekulationsgeschäfte gelten ferner alle Geschäfte, bei denen der Erwerb des Wertpapieres der Veräußerung zeitlich folgt, das heißt also bei Firgeschäften und dergleichen. In allen Fällen muß aber eine tatsächliche Realisierung erfolgt sein. Ist dies nicht geschehen, ist beispielsweise bei Börsentermingeschäften über das Jahresende hinaus prolongiert worden, so liegt kein steuerpflichtiger Gewinn für 1926 vor. Ein solcher könnte höchstens für 1927 in Frage kommen. In allen Fällen, in denen an sich die gesetzlichen Voraussetzungen für ein Spekulationsgeschäft gegeben sind, kann sich aber der Steuerpflichtige von der Steuerpflicht befreien, wenn er seinerseits nachweist, daß ihm die Spekulationsabsicht gefehlt hat. Dies ist auch bei kürzerem Besitz durchaus möglich. So brauchen zum Beispiel Wertpapiere gar nicht in Spkulationsabsicht gekauft zu sein, werden sie aber doch innerhalb eines Zeitraumes von weniger als drei Monaten wieder veräußert, weil zum Beispiel eine ungünstig Bilanz, eine Sanierung der betreffenden Gesellschaft, schlechter Geschäftsgang oder dergl. bekannt wird, was den Steuerpflichtigen zur Vermeidung von Verlusten zwingt, sich alsbald von seinem Besitz zu trennen, so wird ein Spekulationsgeschäft kaum unterstellt werden können. Jedenfalls sollte bei verständiger Auslegung der Steuergesetze eine aus wirtschaftlicher Notwendigkeit oder Zweckmäßigkeit vorgenommene Maßnahme nicht dazu führen, den Steuerpflichtigen wegen der bloßen Tatsache des kurzen Besitzes und demzufolge rückwirkend unterstellter Spekulationsabsicht wegen Spekulationsgewinnes in Anspruch zu nehmen. Auch andere Fälle wie größere Ausgaben infolge Krankheit und dergl. können wohl den frühzeitigen Verkauf von Wertpapieren rechtfertigen, ohne daß aus der Tatsache der kürzeren Besitzzeit allein auf ein Spekulationsgeschäft geschlossen werden muß.

Erwähnt sei endlich noch eine Vergünstigung für Ausländer. Soweit diese im Auslande wohnen, sind sie nur mit Spekulationsgeschäften hinsichtlich von Grundstücken einkommensteuerpflichtig, dagegen wird der Spekulationsgewinn aus Wertpapieren bei ihnen nicht zur Einkommensteuer herangezogen, eine Bestimmung, deren Abänderung übrigens ins Auge gefaßt werden sollte, da die Vergünstigung in keiner Weise am Platze ist, zumal in vielen anderen Beziehungen von den Ausländern eine Gleichstellung mit dem deutschen Staatsbürger angestrebt wird.

Dr. K.

Zur Hypothekenaufwertung

Reichsjustizminister Dr. Hergt hat vor kurzem dem Rechtsausschuß des Reichstags mitgeteilt, daß 20 Entwürfe und Anträge zur Abänderung der Aufwertungsgesetzgebung vorliegen. Er hat bei dieser Gelegenheit betont, daß nach Auffassung der Reichsregierung an den Grundlagen der Aufwertungsgesetzgebung nicht gerüttelt werden dürfe. Lediglich um gewisse Zweifelsfälle, die sich bei Anwendung des Aufwertungsgesetzes ergeben haben zu beseitigen, hat die Reichsregierung selbst einen Gesetzentwurf zur Abänderung des Aufwertungsgesetzes ausgearbeitet, der demnächst dem Reichstag vorgelegt werden wird. Ueber den Inhalt dieses Gesetzentwurfs kann heute noch nichts gesagt werden, da der Wortlaut noch nicht bekannt ist. Dagegen liegt ein Abänderungsentwurf der „Juristischen Arbeitsgemeinschaft für Gesetzgebungsfragen", bestehend aus einer Reihe von juristischen Vereinigungen vor, der noch am meisten Aussicht hat, von allen Vorschlägen und Entwürfen, die der Reichsregierung zugegangen sind, bei der Abänderung des Aufwertungsgesetzes berücksichtigt zu werden, weil er sich ebenfalls gegen eine grundlegende Aenderung des Aufwertungsgesetzes, insbesondere im Wege eines Volksentscheides ausspricht, und nur gewisse Punkte aus dem Aufwerungsgesetz herausgreift, deren Abänderung besonders dringend erscheint und deren Regelung ohne Gefährdung des Wirtschaftslebens für möglich erachtet wurde. Der Entwurf behandelt lediglich die Hypothekenaufwertung. Er ist unterschrieben u. a. von Prof. D. Dr. Kahl, von Staatssekretär a. D. Dr. Mügel, von Senatspräsident am Reichsgericht Dr. Lobe, und Reichsgerichtsrat Zeiler. Der Entwurf enthält zunächst die Beseitigung der Bestimmung des § 4 des Aufwertungsgesetzes, daß Hypotheken nicht höher aufgewertet werden können, als die durch sie gesicherten Forderungen. Die Hypothek soll vielmehr auch dann auf 25 % aufgewertet werden [illegible] persönliche Forderung in Anwendung der Härtevorschriften niedriger aufgewertet wird. Diese Bestimmung ist, wie Reichsjustizminister Dr. Hergt bereits dem Rechtsausschuß des Reichstages mitgeteilt hat, auch in dem Regierungsentwurf enthalten.

Ferner enthält der Entwurf der Juristischen Arbeitsgemeinschaft die Beseitigung des § 10, Abs. 3 des Aufwertungsgesetzes, also der Vorschrift, daß Restkaufgeldforderungen und Forderungen aus Gutsüberlassungsverträgen, die vor dem 1. Januar 1912, bezw. vor dem 1. Januar 1922 begründet worden sind, nicht höher als auf 75, bezw. 100 % des Goldmarkbetrages der Forderung aufgewertet werden dürfen. Es soll also in allen derartigen Fällen, wo die Forderungen nach dem 31. Dezember 1908 begründet worden sind, nach allgemeinen Grundsätzen frei aufgewertet werden können.

Im Zusammenhang mit der Beseitigung der Beschränkung des § 4 des Aufwertungsgesetzes enthält dann der Entwurf auch eine Ergänzung des § 20, in welchem der Schutz des guten Glaubens behandelt ist. In § 20 soll ein neuer Absatz 3 eingefügt werden, der die Bestimmung enthält, daß der Wiedereintragung einer Hypothek ein Eigentumserwerb unter gewissen Umständen nicht entgegensteht, nämlich dann, wenn der Eigentumserwerb unentgeltlich erfolgt ist, wenn der Erwerber die Hypothek durch Vereinbarung mit seinem Rechtsnachfolger übernommen hatte, und ferner, soweit dem Eigentümer mit Rücksicht auf die Höhe des Entgelts die Tragung der Aufwertungslast zuzumuten ist, nämlich dann, wenn das Entgelt, einschließlich übernommener Grundstücksbelastungen 50 v. H. des für 1925—26 festgestellten Steuereinheitswertes nicht erreicht. Soweit in solchen Fällen die Wiedereintragung der Hypothek erfolgt, soll ein Rückgriff des Eigentümers gegen den Schuldner nicht statthaft sein. Gerade diese vorgeschlagene Abänderung des § 20 ist von großer Tragweite, und beseitigt die Rechtsunsicherheit, die in zahlreichen Fällen vorliegt, in welchen Aufwertung bereits gelöschter Hypotheken verlangt wurde, aber im Hinblick auf den guten Glauben des jetzigen Grundstückseigentümers, soweit es sich um die dingliche Aufwertung handelt, nicht gegeben werden konnte, während andererseits der in Anspruch genommene persönliche Schuldner sich mit Erfolg auf die Härtevorschriften des § 15 des Aufwertungs-Gesetzes berufen konnte; die Entscheidung, ob in solchen Fällen eine Aufwertung der persönlichen Forderung stattfinden kann, hängt bei der bisherigen Rechtslage im Wesentlichen davon ab, ob dem persönlichen Schuldner ein Ausgleichsanspruch gegen seinen Rechtsnachfolger zugebilligt wird. Dieser ganze, mit dem Ausgleich der Aufwertungslasten zusammenhängende Fragenkomplex ist, wie schon öfters ausgeführt wurde, nur zum Teil geklärt und es wäre im Interesse der Rechtssicherheit außerordentlich zu begrüßen, wenn hier der Gesetzgeber Klarheit schaffen würde.

Eine weitere wichtige Abänderung enthält der Entwurf in den §§ 24a ff. in welchem eine beschränkte Aufwertung kraft Rückwirkung auch bezüglich der vor dem 15. Juni 1922 erfolgten Papiermarkzahlungen und bei Abtretungen von Hypotheken, welche vor diesem Zeitpunkt erfolgt sind, zuläßt. Die Rückwirkung erstreckt sich bis etwa zum August 1921; die Aufwertung kann bis zu 10 % des Goldmarkbetrages und bei Abtretung bis zu 25 % des Goldmarkbetrages betragen. Die Festsetzung der Aufwertung soll in das Ermessen der Aufwertungsstelle gestellt werden.

Die Streitfrage, wann die Verzinsung des Aufwertungsbetrages der Hypothek und der persönlichen Forderung beginnt, (§ 28, Abs. 2) ist in dem Entwurf dahin geregelt, daß die Verzinsung für die Hypothek mit dem 1. Januar 1926 und für die persönliche Forderung mit dem Beginn des auf die Mitteilung der Anmeldung an den Schuldner folgenden Kalendervierteljahres beginnt.

Der Anwendung der abgeänderten Vorschriften der § 4, 10, Absatz 3, 20 und 28 des Aufwertungsgesetzes soll eine rechtskräftige Entscheidung des Gerichts oder einer Aufwertungsstelle nicht entgegenstehen. Dagegen sollen Vergleiche unberührt bleiben.

Inwieweit die Vorschläge der Juristischen Arbeitsgemeinschaft zum Gesetz erhoben werden, bleibt abzuwarten, es soll jedoch heute schon im Hinblick auf die bereits oben dargelegte Auffassung der Reichsregierung vor übertriebenen Hoffnungen gewarnt werden.

Amtsgerichtsrat v. Franckenberg-Mannheim.

Vollstreckung italienischer Gerichtsurteile in Deutschland

In Anbetracht der Meinungsverschiedenheiten, die darüber bestanden haben, ob im Hinblick auf Italien die vom Gesetz verlangte Gegenseitigkeit verbürgt und italienische Urteile in Deutschland somit ohne weiteres vollstreckbar sind, hat die Deutsch-Italienische Handelskammer zu Frankfurt am Main eine Anfrage an den Reichsminister der Justiz gerichtet. Abgesehen von einigen Ausnahmefällen auf Grund von besonderen Vereinbarungen, über die die Deutsch-Italienische Handelskammer Interessenten auf Befragen näheres mitteilt, hält der Reichsminister der Justiz die erforderliche Gegenseitigkeit seit dem Erlaß des italienischen Dekrets vom 20. Juli 1919 als nicht mehr verbürgt. Entscheidungen italienischer Gerichte müssen somit dem zuständigen deutschen Gericht zu nochmaliger Entscheidung unterbreitet werden, um Rechtsgültigkeit erlangen zu können.

Aufwertung von Versicherungsansprüchen

Zu dieser Frage schreibt uns der Schutzverband der Lebens- und Feuerversicherten e. V., Verbandsleitung München, Isabellastr. 40.:

Die große Masse der Altversicherten befindet sich noch im Unklaren, welche Werte zur Aufwertung ihrer Versicherungsansprüche zur Verfügung stehen. Wir weisen deshalb darauf hin, daß nach dem Aufwertungsgesetz vom 19. 7. 25 §§ 59—61 die aufgewerteten Vermögensanlagen jeder Vers.-Unternehmung (d. i. in der Hauptsache die in sog. „mündelsicheren" Werten hinterlegten Prämien-Reserven) einem vom Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung bestellten Treuhänder überwiesen wurden, zu denen dann nach näherer Bestimmung obiger Aufsichtsbehörde noch ein Beitrag aus dem sonstigen Vermögen jeder Vers.-Unternehmung zu leisten ist. Die Treuhänder haben einen Verteilungsplan der zur Verfügung stehenden Mittel aufzustellen und die Aufwertungsquote zu errechnen. Bis zum 16. Nov. 1926 mußten die Treuhänder dem Aufsichtsamt Verteilungsvorschläge zur Prüfung und Genehmigung unterbreiten. Die Durchführung der Aufwertung hängt jetzt davon ab, wie lange obiges Amt zur Prüfung der Verteilungsvorschläge braucht und ob wesentliche Aenderungen daran vorgenommen werden müssen.

Dem Aufwertungsstock sind aber bislang nur die aufgewerteten Vermögensbestände der Vers.-Unternehmungen zugeführt. Aus diesen Werten wird nur eine sehr geringe Entschädigung der Altversicherten herausspringen, die meistenteils wesentlich hinter der Aufwertung von Hypotheken und anderen Vermögensanlagen zurücksteht. Wir haben daher kürzlich in einer Eingabe an das Reichsaufsichtsamt den dringenden Antrag gestellt, über die Höhe des von den Vers.-Unternehmungen zu leistenden Sonderbeitrages in Bälde Beschlüsse zu fassen. Die meisten deutschen Vers.-Gesellschaften hatten in den letzten Jahren einen verhältnismäßig günstigen Geschäftsgang und erzielten nicht unbedeutende Ueberschüsse. Dies verdanken sie wohl dem Umstand, daß die Mehrzahl eine reinliche Scheidung zwischen Alt- und Neugeschäft vornahmen und die hauptsächlich mit dem Gelde der Altversicherten angeschafften umfangreichen Organisationen und großen Geschäftshäuser mit in das Neugeschäft übernahmen, ohne den Altversicherten dafür bislang eine nennenswerte Vergütung zukommen zu lassen. Die Vers.-Unternehmungen mußten nur etwa 70 Prozent der eingenommenen Prämien als Prämienreserve hinterlegen, während der Rest nach Belieben verwendet werden konnte und dafür wurden in der Hauptsache die Organisationen ausgebaut u. a. m. Es wäre daher nicht mehr als recht und billig, wenn die Vers.-Unternehmungen ihren Altversicherten eine angemessene Entschädigung in Form eines entsprechenden Beitrages in den Aufwertungsstock zukommen ließen.

Natürlich können hier nicht allgemeine, für jede Vers.-Unternehmung gültige Beschlüsse gefaßt werden, sondern es muß einerseits Rücksicht auf den Umfang des alten Versicherungsbestandes jeder Unternehmung, andererseits auf deren heutige wirtschaftliche Lage genommen werden. Die Frage muß individuell behandelt werden, doch ist es unbedingt notwendig, daß das Aufsichtsamt in dieser äußerst wichtigen Sache mit möglichster Schärfe vorgeht und nicht lediglich die Konkurrenzfähigkeit deutscher Vers.-Gesellschaften gegenüber ausländischen Unternehmungen im Auge behält, sondern auch Rücksicht auf die größtenteils völlig verarmten Altversicherten nimmt.

---

* **Dr. Paul Posener: „Strafprozeßordnung".** 52. Band der Grundrisse des gesamten Deutschen Rechtes in Einzelausgaben von Dr. Paul Posener, Rechtsanwalt und Notar, 7. und 8. Auflage, Berlin 1926, Verlag von Fleegtner & Co, NW 7. Dieses rühmlichst bekannte Buch liegt in neuer Auflage vor. Es ist auf den neuesten Stand gebracht und zeigt die bekannten Vorzüge der Posener'schen Grundrisse. Auf insgesamt 350 Seiten wird an Hand der Paragraphen der Strafprozeßordnung und aller wichtiger Neben- und Hilfsgesetze, das geltende Strafprozeßrecht entwickelt und dargestellt. Die eingehenden Anmerkungen zu jedem Paragraphen enthalten nicht nur die hauptsächlich in Betracht kommenden Literaturverweise, sondern auch eine eindringliche in klarster Sprache gehaltene Darstellung des Stoffes. Sie genügen nicht nur für die Bedürfnisse des Juristen, und das ist ein besonderer Vorzug des Werkes, sondern geben auch dem Nichtjuristen die Möglichkeit, sich rasch, zuverlässig und gründlich über alles Wissenswerte zu unterrichten. Das Werk kann daher auch Schöffen, Geschworenen und dergleichen als wertvolles Hilfsmittel dringend empfohlen werden. Ausstattung und Druck sind tadellos; der Band sehr handlich.

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Zuckerfabrik Rheingau AG. Worms a. Rh.

Die heutige a. HV., in der als alleiniger Aktionär die Süddeutsche Zucker AG. in Mannheim 51 221 Aktien und Stimmen vertrat, genehmigte den bekannten Abschluß, wonach der einschließlich 87 390 M Vortrag sich ergebende Reingewinn von 87 026 M ohne Dividende und Verteilung vorgetragen wird. Zwei ausscheidende AR.-Mitglieder wurden wieder- und anstelle des bisherigen AR.-Vorsitzenden Dr. Max Hesse, Direktor der Südd. Disconto AG. in Mannheim, der sein Amt als AR.-Mitglied niederlegte, das Vorstandsmitglied der südd. Zuckerfabrik AG. in Mannheim, Direktor Bruno Seeliger-Stuttgart-Cannstadt, neu in den AR. gewählt. Die auf Wunsch des Verbandes süddeutscher Zuckerrübenpflanzer, der bereits zwei AR.-Mitglieder stellt, vorgetragene Anregung, einen weiteren Vertreter dieses Verbandes in den AR. zu wählen, soll dem Gesamtgremium vorgetragen werden. Direktor Dr. Hesse, dem der Dank des AR. und der Aktionäre für seine Amtsführung ausgesprochen wurde, bleibt insofern mit dem Unternehmen verbunden, als er dem AR. der Südd. Zucker AG. und deren engeren Verwaltungsrat angehört. Wie mitgeteilt wurde, haben die Aktionäre der Rheingau AG., von dem Umtauschangebot der Südd. Zucker AG. fast restlos Gebrauch gemacht, so daß sie deren Dividendencoupons einlösen können.

*** Dividendenverdoppelung der Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim.** In der heutigen AR.-Sitzung wurde beschlossen, der GV. die Verteilung einer Dividende von wieder 8 v. H. auf die VA. und von 8 (i. V. 4½) v. H. auf die StA. vorzuschlagen. — Zum weiteren Vorstandsmitglied wurde bestellt Regierungsrat a. D. Dr. Eduard von Nicolai aus Karlsruhe, z. Zt. Direktor der Disconto-Gesellschaft, Filiale Chemnitz.

-8- Die neue HV. der Pfälz. Hypothekenbank Ludwigshafen a. Rh. Die neue HV. des Institutes wird jetzt auf den 8. April einberufen. Auf der TO. steht nunmehr auch die Abänderung des § 44 des Gesellschaftsvertrages (Teilnahme an der HV.), der das letzte Mal bemängelt wurde. Dagegen wird ausdrücklich von der Ermächtigung des § 44 letzter Satz Gebrauch gemacht und verlangt, daß die Aktien spätestens sechs Tage vor der HV. hinterlegt sein müssen, worauf eine auf den Namen lautende Stimmkarte ausgefolgt wird.

*** Konzentration des Handels der Vereinigten Stahlwerke AG.** Die im Jahre 1923 gegründete Eisenausfuhrfirma Otto Wolff u. Co. in Köln, die hauptsächlich die Exportinteressen der Phönix AG., der Rhein. Stahlwerke und einiger anderer westlicher Hütten vornahm, hat ihren Sitz nach Dortmund verlegt und ist dort an die Stahl-Union Eisenexport G. m. b. H., der Eisenexportgesellschaft der Ver. Stahlwerke AG. angegliedert worden.

-p- Eine Verwaltungszentrale der J. G. Farbenindustrie in Frankfurt a. M. Die J.G. Farbenindustrie AG. hat sich, wie uns von der Verwaltung bestätigt wird, die Option auf ein großes Gelände neben dem Bürogebäude an der Gutleutstraße in Frankfurt a. M. gesichert, die sie voraussichtlich ausüben wird. Bei ihrer seinerzeitigen Gründung hatte die JG. ein Gebäude an der Mainzerlandstraße erworben, das als Verwaltungsgebäude gedacht war, sich aber als zu klein für den riesigen Verwaltungsapparat erwies. Man bringt deshalb die bis zum 31. März limitierte Option auf das große Gelände an der Gutleutstraße mit dem Projekt einer großen Verwaltungszentrale der JG. in Zusammenhang. Positives heute schon darüber zu äußern, bezeichnet die Verwaltung auf Anfrage für verfrüht.

*** Gesellschaft für Teerverwertung Duisburg-Meiderich — J. G. Riedel-AG., Berlin.** Wie von beiden Gesellschaften übereinstimmend mitgeteilt wird, sind entgegen anderslautenden Nachrichten die Verhandlungen, das Tetralinwerk der J. G. Riedel AG. betr., noch in der Schwebe. Es ist die Umwandlung des Tetralinwerkes in eine AG. beabsichtigt, an der sich außer J. G. Riedel AG. auch die Gesellschaft für Teerverwertung sowie andere, vorwiegend westliche Industrien beteiligen werden. Zurzeit finden mit den zuständigen Finanzbehörden Verhandlungen statt, von deren Ausgang die Durchführbarkeit der geplanten Transaktion abhängt.

*** Soie de Tubize. — Der Beitritt zur Kunstseidenkonvention.** In der HV. der Gesellschaft teilte der Präsident mit, daß das Unternehmen dem internationalen Kunstseidenabkommen (Courtaulds-Glanzstoff-Snia) beigetreten sei. Die Soie Viscose (eine Tochtergesellschaft der Soi de Tubize) sei in das internationale Arbeits- und Preisabkommen nicht einbezogen worden. Die Gesellschaft hofft im Jahre 1927 täglich 4000 Kg. Viscose-Seide, 2000 Kg. Acetatseide und 6000 Kg. Kolodium-Seide herzustellen. Die Nachfrage nach Kolodiumseide übersteige die Produktion.

Abschlüsse

*** Hypothekenbank Saarbrücken.** Das Institut erzielte im 1926 einen Zins- und Provisionsgewinn von 4,29 Mill. Fr. Andererseits erforderten Zinsen 2,04 Mill., Generalunkosten 3,57 und Abschreibungen 0,66 Mill. Fr. Aus dem Reingewinn von 0,78 Mill. Fr. sollen wieder 12 v. H. Dividende (0,41 Mill. Fr.) verteilt werden. Der Hypothekenbestand hat sich im Berichtsjahre um 6,45 Mill. Fr. erhöht. Da indessen die Tilgungen und Rückzahlungen 6,61 Mill. Fr. betragen, ergibt sich für Saldo ein leichtes Abrücken auf 33,13 Mill. Fr.

*** Mutzenbecher-Konzern.** In der AR.-Sitzung der „Albingia" Versicherungs-AG. in Hamburg wurde beschlossen, der am 31. März stattfindenden HV. der Aktionäre vorzuschlagen, aus dem Reingewinn von 291 820 M eine Dividende von 7 v. H. zur Verteilung zu bringen.

*** Basler Handelsbank.** Im Berichtsjahr 1926 fand die Erhöhung des AK. von 60 auf 75 Mill. Fr. statt. Aus dem Reingewinn von 5,58 (4,81) Mill. wird bekanntlich wieder eine Dividende von 7 v. H. gezahlt. Die Obligationen stiegen von 53,50 auf 64,50 Mill., die Kreditoren von 181 auf 204 Mill., die Debitoren von 188 auf 253,50, der Wechselbestand von 106 auf 127,50 Mill. Fr.

*** Wilhelm Wolff AG. in Pforzheim.** Die Verwaltung berichtet, daß die allgemeine Wirtschaftskrisis des vergangenen Jahres lähmend auf den Betrieb eingewirkt habe; der Abschluß könne aber unter diesen Umständen noch als günstig bezeichnet werden. Der Rohertrag hat sich von 590 560 auf 498 588 M gesenkt, doch konnten auch die Unkosten von 359 810 auf 293 697 M ermäßigt werden. Nach 28 710 (28 792) M Abschreibungen verbleibt einschl. 65 957 (6464) M Vortrag ein Reingewinn von 175 178 M gegen 201 957 M i. V. Der auf 28. März einberufenen HV. wird vorgeschlagen, auf das AK. von 1,26 Mill. M 10 v. H. Dividende auszuschütten und den Rest von 39 178 M neu vorzutragen. Die Bilanz zeigt ein sehr liquides Bild. 83 902 (100 766) M Gläubigern stehen 393 027 (387 936) M Schuldner und 480 384 (402 882) M flüssige Mittel gegenüber. Außerdem verzeichnet die Bilanz bei auf je 1 M abgeschriebenen Mobilien und Einrichtungen Grundstücke mit unv. 150 000, Gebäude mit 280 000 (290 000) und Warenbestand mit 487 817 (598 409), während neben dem AK. noch 126 000 gesetzliche — 17 977 (22 050) Renten — und 68 000 (45 000) M Neurücklage erscheinen. — Was die Aussichten des laufenden Jahres betrifft, so scheint sich gegenüber 1926 eine Besserung des Geschäftsganges bemerkbar zu machen, aber dem steht die für 1927 erhöhte Industriebelastungsabgabe und die wohl ferner zu erwartenden weiteren steuerlichen Belastungen (Arbeitslosenversicherung usw.) entgegen. Die Gesellschaft beklagt den hohen Steuerdruck, der, trotz „Abbau", das Unternehmen im Verhältnis zum vorangegangenen Jahr — auf Umsatz und Gewinn berechnet — steuerlich bedeutend höher heranzog; allein an sozialen Abgaben in 1926 war eine Steigerung von 36 v. H. gegenüber 1925 zu verzeichnen. Diese Abgaben betragen bei der Gesellschaft heute etwa das Sechsfache der Vorkriegszeit und waren 1926 **doppelt so hoch als die Gesamtbelastung an Steuern und sozialen Abgaben** der Jahre 1911 oder 1912 oder 1913. Die Ermäßigung der Umsatzsteuer und der Wegfall der erhöhten Umsatzsteuer (Luxussteuer) habe auf die Belastung der Werke absolut gar keinen Einfluß ausgeübt, denn diese Erleichterung an Steuern mußte ja in den Preisen gleich ausgeglichen werden und brachten der Industrie in steuerlicher Beziehung keine Vergünstigung.

*** Kammgarnspinnerei zu Leipzig.** AR. beschloß 8 (5) v. H. Dividende auf die StA.

*** Steingutfabrik Sörnewitz AG.** Wieder 10 v. H. Dividende.

*** Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke AG.** Der AR. beschloß die Verteilung einer Dividende von 12 (10) v. H. auf die StA. Die Bilanz weist nach Abschreibungen von 1 808 097 (1 342 212) M einen Reingewinn von 1 421 696 (954 570) M aus.

*** Steffens u. Nölle AG.** Die HV. beschloß, aus dem Reingewinn von 197 414 (148 875) M eine Dividende von 8 (6) v. H. zu verteilen. Bilanz (in Mill. M): 2,250 (2,250) eigene Aktien, 0,396 (0,025) Beteiligungen, 0,856 (0,848) Waren, 1,318 (4,508) Debitoren, 0,160 (0) Bankguthaben, 1,482 (4,042) Kreditoren und 0,598 Anzahlungen.

*** Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft.** Wie verlautet, sollen für das GJ. 1926 wieder 6 v. H. Dividende vorgeschlagen werden. Im laufenden Jahre habe sich die Situation günstig entwickelt.

*** Flensburger Dampfschiffahrt-Gesellschaft von 1869.** Die HV. beschloß aus dem Reingewinn von 62 719 M 10 (8) v. H. Dividende vorzuschlagen.

*** Elbingerhaus AG. in Dresden.** Aus 39 420 (24 103) M Reingewinn wiederum 6 v. H. Dividende.

*** Hageda, Handelsgesellschaft deutscher Apotheker, AG., Berlin.** Der AR. beschloß, der HV. am 30. März die Verteilung einer Dividende von 8 (7) v. H. vorzuschlagen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Stammkapital der Gesellschaft im Oktober v. J. um 2 100 000 M erhöht worden ist, und daß diese neuen Aktien an der genannten Dividende zur Hälfte beteiligt sind. — Der Reingewinn für das Jahr 1926 beläuft sich einschl. Vortrag auf 387 319 M. Die hauptsächlichsten Ziffern der Bilanz sind folgende: Grundstücke und Gebäude 1 262 000 M, Waren 3 587 953 M, Außenstände, darunter Bankguthaben 1 644 000 M, 3 991 208 M, Kreditoren 2 091 322 M.

*** Kunstanstalten May AG. in Dresden.** Zur Verfügung der HV. steht ein Reingewinn von 389 453 (294 383) M, aus dem 8½ (7½) v. H. Dividende auf die VA. und 15 (12) v. H. auf die StA. in Vorschlag gebracht werden.

*** 6. Deutscher Getreidehandelstag Magdeburg.** Der 6. Deutsche Getreidehandelstag wird, wie wir erfahren, in diesem Jahre in Magdeburg Ende August stattfinden.

-:- Hamburger Kaffee-Wochen-Bericht vom 12. März. (Morris A. Heß G. m. b. H., Hamburg 8.) Der Kaffeemarkt erfuhr in der abgelaufenen Woche eine leichte Belebung. Der Konsum, der in Erwartung fallender Preise längere Zeit sehr wenig gekauft hatte, ist jetzt gezwungen, die Läger zu ergänzen und tritt fortlaufend als Käufer auf, wobei für feine Sorten hohe Preise bezahlt werden. Auch die Produktionsländer melden feste Märkte.

Börsenberichte vom 15. März 1927

Mannheim lustlos

Bei außerordentlich ruhigem Geschäft waren die ersten Kurse am Terminmarkt wenig verändert. Im Verlaufe hielt die Lustlosigkeit weiter an. Rhein. Elektr. notierten schließlich 175 und JG. Farben 303,50. Am Kassamarkte fanden Umsätze in Mannheimer Gummi-Aktien zu 103 statt. Rhein. Handelsbank-Aktien waren zu 112 weiter gefragt. Nachbörslich Mannh. Gummi 100.

Frankfurt außerordentlich still.

Das Geschäft an der Börse schrumpft täglich mehr und mehr zusammen und hatte heute einen derartigen Tiefstand erreicht, daß zeitweise die Geschäftstätigkeit vollkommen aussetzte. Nicht nur das Privatpublikum fehlte heute dem Markte wieder vollkommen, sondern auch die berufsmäßige Spekulation, die ihre Mediopositionen größtenteils in den letzten Tagen schon glatt gestellt hatte, verhielt sich stark reserviert. Unter diesen Umständen waren natürlich überwiegend Kursabschwächungen festzustellen, wovon in erster Linie die Elektrowerte betroffen wurden. Diese büßten bereits zum ersten Kurs durchweg 2—3 v. H. ein. Auch Chemiewerte 2 v. H. niedriger, während von den Zellstoffaktien Waldhof sogar 5 v. H. schwächer eröffneten. Auch die Banken gaben etwas nach, während sich die Montanwerte gut behaupteten. Renten vollkommen vernachlässigt. Ablösungsschuldanleihe blieb zunächst aber behauptet. Später konnte sich nur auf dem Montanmarkte die Umsatztätigkeit etwas beleben, besonders Stahlverein erfreuten sich dann einiger Nachfrage. Auf den anderen Gebieten kam es aber kaum zu Kursveränderungen. J.G. Farben waren sogar noch etwas schwächer. Tägliches Geld 4 v. H., Geld bis Ultimo 7,5—8,5 v. H.

Berlin schwach

Der letzte Tag der Medio-Abwicklung brachte noch einiges Material an den Markt von Nachzüglern, die bisher mit der Glattstellung gewartet hatten. Bei fehlender Unternehmungslust drückte das Angebot bei Beginn des Verkehrs etwas auf den Kursstand, so daß sich am Montanmarkt im allgemeinen Rückgänge bis zu 3 v. H. ergaben. Köln-Neuessen stellten sich sogar um 4½ v. H. niedriger und Stolberger Zink büßten 5 v. H. ein. Eine Ausnahme machten Harpener, die gut behauptet einsetzten und dann zeitweilig sich um 5½ v. H. höher stellten. Farbenindustrie schwankten auf 4—5 v. H. niedrigerem Niveau. Fast durchweg schwächer waren auch Elektrowerte. Ferner mußten Zellstoffwerte einen Teil ihrer letzthin erlangten Besserung wieder aufgeben. Waldhof um 4 v. H. niedriger. Ostwerke und Schultheiß-Patzenhofer verloren 5 bzw. 3 v. H. Ungleichmäßig war die Kursbewegung am Markte der Maschinenbauaktien. Von Textilwerten stiegen Bemberg 8 v. H., Ver. Glanzstoff zeitweilig um mehr als 4 v. H. Am Bankaktienmarkt war die Bewegung uneinheitlich. Bald nach Beginn war eine leichte Erholung der Gesamthaltung zu bemerken, der aber alsbald eine Abspannung infolge großer Lustlosigkeit folgte. Man glaubt, daß Befürchtungen hinsichtlich Gestaltung des Geldmarktes zum Ultimo die Unternehmungslust lähmen. Die Kursschwankungen bewegten sich in recht engen Grenzen. Die Tagesspekulation war ganz auf sich selbst angewiesen, da Aufträge von außen fast gar nicht vorlagen. Deutsche Bonds behaupteten bei geringen Umsätzen ihren Kursstand. Tagesgeld wurde mit 5¼ bis 5½ v. H. genannt. Monatsgeld stellte sich auf 7¼—8¼ v. H.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 5, Lombard 7, Privat 4⅞ u. 4¾ v. H.

Amtlich in R.-M. für	14. März G.	14. März B.	15. März G.	15. März B.	Parität	Bankdiskont
Holland . . . 100 Gulden	168,44	168,86	168,41	168,83	168,47	3,5
Athen . . . 100 Drachmen	5,31	5,41	5,41	5,43	81,—	10
Brüssel . 100 Belga = 500 B.-Fr.	58,51	58,65	58,51	58,65	58,—	5,5
Danzig . . . 100 Gulden	81,53	81,73	81,48	81,68	81,—	7,5
Helsingfors . . . 100 finnl. M.	10,599	10,639	10,593	10,633	81,—	7
Italien . . . 100 Lire	18,90	18,94	19,19	19,23	81,—	7
Südslawien . . . 100 Dinar	7,397	7,417	7,392	7,412	81,—	6
Kopenhagen . . . 100 Kronen	112,16	112,44	112,13	112,41	112,50	5
Lissabon . . . 100 Escudo	21,565	21,615	21,555	21,605	18,57	4,5
Oslo . . . 100 Kronen	110,11	110,39	109,91	110,19	112,50	5,5
Paris . . . 100 Franken	16,485	16,525	16,47	16,51	81,—	5,5
Prag . . . 100 Kronen	12,463	12,503	12,461	12,501	85,062	5,5
Schweiz . . . 100 Franken	80,96	81,16	80,985	81,185	81,—	3,5
Sofia . . . 100 Leva	3,045	3,055	3,045	3,055	81,—	10
Spanien . . . 100 Peseten	72,79	72,97	73,96	73,14	81,—	5
Stockholm . . . 100 Kronen	112,60	112,88	112,60	112,88	112,50	4,5
Wien . . . 100 Schilling	59,24	59,38	59,24	59,38	59,07	6,5
Budapest 100 Pengö = 12 500 Kr.	73,49	73,67	73,41	73,59	73,42	6
Buenos-Aires . . . 1 Pes.	1,778	1,782	1,779	1,783	1,78	10
Kanada . . . 1 Canad. Dollar	4,199	4,209	4,199	4,209	—	—
Japan . . . 1 Yen	2,068	2,072	2,071	2,075	2,092	6,57
Kairo . . . 1 ägypt. Pfd.	20,954	21,006	20,954	21,006	—	—
Konstantinopel . . . 1 türk. Pfd.	2,112	2,122	2,104	2,114	18,45	10
London . . . 1 Pfd.	20,425	20,477	20,424	20,476	20,43	5
New York . . . 1 Dollar	4,2085	4,2165	4,2080	4,2160	4,198	4
Rio de Janeiro . . . 1 Milreis	0,497	0,499	0,497	0,499	1,379	5,5
Uruguay . . . 1 Gold Pes.	4,235	4,245	4,235	4,245	[illegible]	—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stücknotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse während sich die mit + versehenen noch in M-% verstehen.

Mannheimer Effektenbörse vom 15. März

	14.	15.
Bad. Bank	172,0	172,0
Pfälz. Hypoth. Bk.	265,0	—,—
Rh. Hypoth. Bank	220,0	215,0
Rh. Creditbank	152,0	152,0
Südd. Disconto	172,0	172,0
Durlacher Hof	157,0	157,0
Kleinlein Heidelb.	212,0	215,0
Ludwigsh. Akt. Br.	220,0	220,0
Schwartz-Storch.	178,0	178,0
Werger Worms	180,0	180,0
Bad. Assekuranz	298,0	298,0
Continentale Vers.	107,0	107,0
Mannheim. Vers.	139,0	139,0
Oberrh. Vers.	205,0	205,0
A.-G. für Seilind.	88,—	88,50
Benz & Cie.	115,0	115,0
J. G. Farben	303,5	303,5
Rhenania	75,—	73,50
Fuchs Waggon	0,500	0,500
Germania Linol.	293,0	295,0
Karlsruher Masch.	49,—	49,—
C. H. Knorr	190,0	190,0
Mannh. Gummi	106,0	103,0
Neckarsulm Fahrz.	127,0	127,0
Pfälz. Mühlenw.	170,0	170,0
Portl. Zem. Heid.	164,0	164,0
Rh. Elektr. A.-G.	179,0	175,0
Rheinmühlenw.	147,0	147,0
Wayß & Freitag	198,0	198,0
Zellstoff Waldhof	294,0	282,0
Südd. Zucker	—,—	—,—

Frankfurter Börse vom 15. März

Bank-Aktien.

	14.	15.
T Allg. D. Creditbk.	163,6	165,5
Badische Bank	175,0	175,0
Bank f. Brau-Ind.	243,5	240,0
Bayr. Bodencr.-B.	—,—	—,—
Bayr. Hyp.- u. Wb.	206,0	205,0
T Barmer Bankv.	173,0	174,0
T Berliner Hand.	258,5	258,0
T Com. u. Privatb.	213,5	213,0
T Darmst. u. Nat.-B.	278,0	278,0
T Deutsche Bank	—,—	187,0
D. Effekt. u. Wechsl.	158,5	159,0
D. Hypothekenbk.	—,—	179,1
D. Ueberfee-Bank	129,5	129,4
D. Vereinsbank	134,0	134,0
T Disconto-Ges.	181,7	180,0
T Dresdner Bank	183,8	182,5
Frankf. Hyp.-Bank	206,0	206,0
T Metallb. u. M.-G.	157,5	156,7
T Mitteld. Cred.-B.	230,0	229,0
Nürnberg. Vb.-B.	—,—	252,0
Oesterr. Cred.-Anst.	9,35	9,30
Pfälzer Hyp.-Bk.	—,—	275,0
Reichsbank	185,5	194,0
Rhein. Creditbank	151,5	151,5
Rhein. Hyp.-Bank	210,0	—,—
Südd. Disconto	172,0	171,0
Wiener Bankver.	6,90	6,90
Württb. Notenbk.	—,—	—,—
Mannh. Vers.-Ges.	—,—	—,—
Frankf. Allg. Vers.	182,0	182,0
Oberrh. Vers.-Ges.	—,—	—,—
Frankf. R. u. Mitv.	—,—	—,—

Bergwerk-Aktien.

	14.	15.
T Bochumer Guß	186,0	186,0
T Buderus Eisen	121,5	122,5
T D. Luxemb. Berg	185,0	185,0
Eschweil. Bergwerk	170,0	170,0
T Gelsenk. Bergw.	185,0	186,7
T Gelsenk. Gußst.	—,—	20,—
T Harp. Bergbau	224,0	236,0
T Ilse Bergb. St. A.	338,0	334,0
T Kali Aschersleb.	204,0	202,7
T Kali Westeregeln	203,0	201,5
T Mannesmann	210,0	211,0
Mansfeld Akt.	142,5	148,2
T Oberschl. E.-Bed.	—,—	128,0
Otavi-Min. Ant.	—,—	40,—
T Phönix Bergbau	135,7	134,1
T Rhein. [illegible]	201,5	201,5
Salzw. Heilbronn	—,—	—,—
Tellus Bergbau	128,0	128,0
V. K. u. Laurahütte	96,—	94,50

Transport-Aktien.

	14.	15.
Schantungbahn	—,—	11,50
T Hapag	—,—	149,0
T Nordd. Lloyd	145,0	144,0
Oesterr.-U. St.-B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	—,—	81,50

Industrie-Aktien.

	14.	15.
Aschb.-[illegible] +	—,—	215,0
A. Kempf-Sternb.	—,—	196,—
[illegible] St.-A.	250,0	—,—
Schöfferh. Binding	345,0	343,0
Schwartz-Storch.	—,—	177,0
Werger	180,0	178,0
Ad. Gebr.	61,50	62,50
Adler Oppenheim	138,0	138,0
Adler Kleyer	130,7	132,0
A. E. G. St.-A.	158,5	152,0
Aschaff. Buntpap.	189,0	188,0
Aschaff. Zellstoff	175,0	177,0
Bahnbed. Darmst.	50,—	50,—
Badenia Weinh.	—,—	—,—
Bad. Elektr.	—,—	—,—
Bad. Masch. Durl.	131,0	132,0
Bast A.-G.	—,—	158,0
Bayerisch. Spiegel	72,50	78,—
Beck & Henkel	91,—	91,—
T Bergm. Elektr.	185,0	183,0
Bing Metallwerke	41,50	36,25
Brem.-Besigh. Oel	71,—	—,—
[illegible] A.-G.	110,0	109,0
Cement Heidelb.	184,0	183,7
Cement Karlstadt	190,0	190,0
Chamotte Annaw.	—,—	81,—
Chem. W. Albert	171,0	—,—
Cont. Nürnb. Bag.	138,0	—,—
T Daimler Motor.	115,5	115,5
D. Gold- u. S.-Sch.	230,2	230,0
Dyckerh. & Widm.	50,50	49,85
Dingler Zweibrück.	—,—	—,—
Dürkoppwerk St.	93,—	—,—
Düsseld. Rat. Dürr	58,—	57,—
Eisen Kaiserslaut.	—,—	54,25
T Elektr. Licht u. K.	195,0	194,0
Elk. Bad. Wolle	57,—	—,—
Emag Frankfurt +	0,550	0,530
Email. St. Ulrich	60,85	58,—
Enzinger-Union	96,—	94,—
Eßlinger Masch.	84,—	82,—
Ettling. Spinn. +	230,0	230,0
Faber, Joh. Blei	136,5	128,0
Faber & Schleicher	129,7	127,0
J. G. Farbenind.	306,5	301,5
Fahr Gebr. Pirm.	43,50	43,—
T Felt. Guill. Carls	184,0	187,5
Frimmeck. Jetter	—,—	—,—
Frankf. Pok. & Wit.	107,2	107,5
Fuchswaggon +	0,525	0,520
T Goldschmidt Th.	151,0	145,9
Gritzner M. Durl.	118,6	125,0
[illegible]	—,—	—,—
Grün & Bilfinger	188,2	186,7
Haid & Neu, Näh +	—,—	55,—
Hammersen	—,—	—,—
Hanfwerke Füssen	130,1	121,7
Hilpert Armaturf.	—,—	88,—
Hirsch Kupf. u. Mess.	111,0	110,5
Hoch- und Tiefbau	141,0	141,0
Holzmann, Phil.	188,0	187,0
Holzverkohl.-Ind.	86,25	75,—
Junghans St.-A.	115,0	114,7
Kamm. Kaiserst.	190,0	202,0
Karlsruher Masch.	48,10	48,25
Kemp. Stettin	—,—	—,—
Klein, Sch. & Becker	—,—	134,0
Knorr Heilbronn	181,0	188,0
Konserven Braun	79,—	79,—
Krauß & Co., Lok.	—,—	—,—
T Lahmeyer & Co.	172,3	174,5
Lech Augsburg	138,5	137,7
Lederwerk Rothe	—,—	35,50
Ludwigsh. Walzm.	130,0	130,0
Lux Maschinen	—,—	—,—
Lux'sche Industr.	—,—	40,50
Mainkraftwerke	135,5	135,5
Metallges. Frankf.	188,5	187,0
Mez Söhne	—,—	—,—
Miag Mühlb.	162,0	160,0
Moenus St. A.	—,—	74,90
Motoren Deutz	—,—	—,—
Motorf. Oberurl.	—,—	—,—
Neckarsulm. Fahrzg.	128,0	128,9
Nrh. Leder Spier	135,0	—,—
Peters Union Frkft.	128,5	128,5
Pf. Nähm. Kayser	84,—	84,—
Philipps A.-G. Frkf.	69,—	69,75
Porzellan Wessel	70,—	70,—
Rein. Gebb & Sch.	133,0	130,5
T Rheinelek. St. A.	178,2	178,0
Rh. Masch. Leuber	48,—	50,—
Rhenania Aachen	74,—	74,—
Riebeck Montan	171,5	173,0
Riedinger Masch.	136,0	136,0
Rodberg Darmst.	12,25	12,50
Gebr. Roeder, D.	149,0	149,0
T Rütgerswerke	133,7	131,5
Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frankf.	117,5	116,7
Schramm Lackf.	169,0	170,0
T Schuckert Nürbg.	179,5	179,5
Schuhf. Berneis	73,—	73,50
Schuhfabrik Herz	79,50	—,—
Seilindustr. Wolff	88,75	89,75
T Siemens & Halske	258,2	254,0
Südd. Draht +	—,—	—,—
S. Ind. St. Ingbert	—,—	—,—
Südd. Zucker	—,—	—,—
Tricotw. Besigh. +	—,—	—,—
Uhrenfabr. Furtw.	88,—	88,—
Ver. deutsch. Oelf.	88,—	—,—
V. f. ch. Ind. Mainz	130,3	128,9
T Ver. Stahlwerke	145,0	145,5
Ver. Ultramarinf.	155,5	155,0
Ver. Zellst. Berlin	—,—	—,—
Vogtl. Masch. St.	123,0	117,5
Voigt & Haeff. St.	150,5	150,2
Voltohm Seil u. K.	70,—	70,—
Wayß & Freytag	198,0	198,5
T Zell. Waldhof St.	283,5	282,0

Freiverkehrs-Kurse.

	14.	15.
Benz	—,—	—,—
Brown, Bov. & C.	174,0	174,0
Rastatter Waggon	—,—	—,—
Ula	—,—	—,—

Festverzinsliche Werte

	14.	15.
D. Anl. Ablösgsch.	24,15	24,15
10% Mh. Stadt 25	—,—	—,—
8% Mh. Stadt 26	—,—	—,—
8% [illegible]	—,—	—,—
8% [illegible]	—,—	—,—
4½ D. Schutzg. 08	12,62	12,50
4% D. Schutzg. 14	12,68	12,50

Berliner Börse vom 15. März

Bank-Aktien.

	14.	15.
Bank f. Brauind.	242,5	242,0
Barmer Bankver.	172,8	172,2
Bank f. el. Werte	232,5	225,5
T Berl. Handelsg.	261,0	260,0
T Com. u. Privatb.	213,5	213,0
T Darmst. u. N.-B.	276,0	278,0
T Deutsche Bank	186,6	187,0
T Dt. Ueberfee Bk.	139,2	128,6
T Disc.-Command.	181,5	180,2
T Dresdner Bank	183,2	182,5
Frankf. Allgem.	184,0	185,0
Mitteld. Kredb.	232,5	229,0
Oesterr. Creditbk.	9,35	9,15
[illegible]	—,—	—,—
Reichsbank	186,0	186,7
Rhein Creditbank	150,0	159,0
Süddeutsch. Disc.	174,0	—,—

Transport-Aktien.

	14.	15.
T D. Reichsbahn	—,—	—,—
Schantungbahn	11,40	11,10
Allg. Lok. u. Str.	208,0	204,0
Aachener Kleinb.	—,—	—,—
Südd. Eisenbahn	205,0	200,0
Baltimore	65,—	65,50
T Deutsch-Austral.	152,0	149,0
T Hapag	147,7	149,5
T H.-Südamerika	200,0	199,5
T Hansa Dampf	—,—	223,2
T Nordd. Lloyd	144,5	143,7
Verein. Elbeschiff.	87,—	87,65

Industrie-Aktien.

	14.	15.
Accumulatoren	168,7	168,7
Adler & Oppenh.	141,0	141,7
Adlerwerke	132,0	132,2
[illegible]	211,1	216,7
Alexanderwerk	85,—	85,—
T Allg. Elektr.-Ges.	182,8	180,6
Ammendorf Pap.	245,0	245,0
Anglo-Ct. Guano	112,0	112,0
Anhalt. Kohlenw.	189,8	188,3
Annener Gußstahl	127,0	124,0
Aschaffbg. Zellst.	174,0	175,0
Augsb.-Nb. Masch.	139,7	143,0
Balcke Maschin.	—,—	—,—
Bamag-Meguin	53,50	55,—
J. P. Bemberg	389,5	391,5
T Bergmann Elk.	185,2	182,0
Berl.-Gub. Hut	326,0	305,5
Berl. Karlsr. Ind.	102,0	99,50
T Berlin. Masch.	142,0	142,0
Bing Nürnberg	43,—	35,—
T Bochum. Gußst.	185,3	186,0
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Braunk. u. Brikets	233,0	231,0
Br.-Besigh. Oel	72,—	74,50
Bremer Linoleum	249,7	250,0
Bremer Vulkan	148,5	148,0
Bremer Wolle	190,7	190,2
Buderus Eisen	120,0	—,—
Chem. Heyden	137,1	138,0
Chem. [illegible]	109,5	110,0
Chem. Albert	172,7	167,2
Concord. Spinner	181,0	154,5
T Daimler Benz	116,2	116,0
T Dessauer Gas	200,2	201,0
Dtsch.-Atlant.-Tel.	131,0	132,0
T Dtsch.-Luxemb.	187,5	186,5
D. Eisenb.-Signal	—,—	—,—
T Deutsche Erdöl	189,0	184,5
Deutsch. Gußstahl	53,—	55,—
Deutscher Kabelw.	139,0	132,8
Deutsche Kali	154,5	153,8
T Deutsche Masch.	122,0	124,0
Deutsche Steinzg.	213,0	215,0
Deutsche Wollw.	60,25	61,75
Deutsch. Eisenh.	103,0	103,8
Donnersmarckh.	134,0	134,0
Dürener Metall	99,—	92,—
Dürkoppwerke	91,25	91,25
T Dynamit Nobel	144,0	143,0
Elektr. Lieferung	200,0	203,0
T Elektr. Licht u. Kr.	195,0	197,5
Emaille Ulrich	59,65	—,—
Erzinger-Union	95,25	95,75
Eschw. Bergwerk	171,0	170,0
Fahlb. List & Co.	146,3	148,5
T J. G. Farbenind.	306,5	302,7
Feldmühle Papier	220,0	218,0
T Felten & Guill.	183,7	185,7
R. Frister	97,—	97,—
Fuchs Waggon	0,575	0,525
Gaggenau B.-A.	—,—	55,—
Gebhard Textil	121,0	119,7
T Gelsenk. Bergw.	188,0	185,5
T Gelsenk. Gußst.	19,25	19,75
Genschow & Co.	81,50	81,50
Germania Portl.-Z.	224,0	225,0
Gerresheim. Glas	137,2	136,5
T Ges. f. elk. Unter.	251,0	244,5
Gebr. Goedhardt	120,2	120,0
T Goldschmidt Th.	148,7	147,5
Görz, C. P.	36,—	39,—
Gothaer Waggon	28,—	28,—
Gritzner Maschin.	126,0	126,7
[illegible]	—,—	—,—
Gebr. Grohmann	88,—	88,—
Grün & Bilfinger	185,0	185,0
Gruschwitz Textil	98,—	97,50
Hackethal Draht	102,0	104,5
Hallesche Masch.	200,0	200,0
Hammersen Spinn.	168,7	167,5
Hannov. M. Egest.	131,0	130,0
Hann. Waggon	—,—	—,—
Hansa Werke	68,—	68,—
Hbg.-Wien Gum.	88,—	86,25
Harkort Bergwerk	52,—	52,—
T Harpen. Bergb.	223,5	224,8
Hartmann Masch.	66,—	65,25
Hedwigshütte	151,5	149,0
Hilpert Masch.	67,—	65,65
Hindr. & Aufferm.	118,2	120,5
T Hirsch Kupfer	112,7	111,7
T Hirschberg Leder	124,0	120,0
T Hoesch Eis. u. St.	198,0	199,5
T Hohenlohe-Werk.	31,75	30,50
Phil. Holzmann	188,5	187,0
Horchwerke	118,6	120,0
T Humboldt Masch.	51,—	52,25
T Ilse Bergbau	334,5	332,7
M. Jüdel & Co.	168,0	162,0
Gebr. Junghans	115,0	115,0
Kahla Porzellan	131,0	128,6
T Kalim. Aschersl.	202,0	201,5
Karlsr. Maschin.	48,15	44,75
C. W. Kemp.	—,—	—,—
Klöcknerwerke	177,5	178,2
C. H. Knorr	190,0	190,2
Koehlm. & Jourdan	141,0	134,0
Gebr. Körting	96,5	97,50
Kostheimer Cell.	125,0	125,0
Krauß & Cie. Lok.	83,—	80,—
Kronprinz Metall	113,2	115,7
Kyffhäuser Hütte	63,—	62,—
T Lahmeyer & Co.	174,7	175,3
Laurahütte	95,15	95,—
Linde's Eismasch.	191,2	192,5
Lindenberg	85,50	85,5
T Carl Lindström	240,0	231,0
Lingel Schuhfabr.	91,—	91,—
T Linke & Hofm.	88,—	89,75
T Lud. Loewe & Co.	320,0	[illegible]
C. Lorenz	139,0	142,0
Luthr. Portl.-Cem.	—,—	—,—
Magirus A.-G.	68,—	68,—
T Mannesmann	210,7	210,0
T Mansfeld. Bgb.	150,0	147,7
Markt- u. Kühlh.	184,2	—,—
Mech. Web. Lind.	272,5	272,5
Mez Söhne	88,—	88,—
Miag-Mühlen	161,0	162,5
Mix & Genest	145,5	147,0
Motoren Deutz	81,90	88,—
Motoren Mannh.	34,75	—,—
Mülheim Berg	158,0	164,5
Neckarsulm Fahrz.	130,0	128,1
T Nordd. Wolle	230,0	229,7
T Oberschl. E. Bed.	130,0	130,0
T Oberschl. Kokw.	127,2	125,0
T Orenst. & Koppel	139,0	131,5
T Phönix Bergb.	135,5	134,6
T Rathgeb. Wagg.	110,0	—,—
Reisholz Papier	290,0	285,0
T Rhein Braunkhl.	281,7	282,0
Rhein Chamotte	102,0	101,0
T Rhein. Elektrizit.	179,0	174,7
Rheinfelden Kraft	190,0	192,0
Rhein. Masch. Leub.	50,25	51,75
T Rheinstahl	227,8	228,3
T Rhenania Chem.	74,75	73,5
T Riebeck Montan	173,0	171,7
T Romb. Hütten	12,15	11,50
Rositzer Braunk.	143,0	147,5
Rositzer Zucker	102,0	103,2
Rückforth Ferd.	145,2	142,0
T Rütgerswerke	132,2	131,7
Sachsenwerk	132,2	130,5
T Salzdetfurth	258,1	258,5
Sarotti	233,1	235,5
Scheidemandel	85,15	85,5
T Schubert & Salz.	301,2	301,7
T Schuckert & Co.	177,5	176,5
Schuhfabrik Herz	79,—	81,5
T Siemens & Halske	257,4	256,6
Simon B.-G.	81,65	81,15
Stettiner Vulkan	89,25	89,—
Stoehr Kammgarn	171,2	172,8
Stoewer Nähm.	88,—	84,85
Stolberger Zink	290,0	284,7
Südd. Immobil.	103,0	104,0
Teleph. Berliner	101,0	101,5
Thörl Oelfabrik +	119,1	118,5
Leonh. Tietz	131,0	129,1
Transradio	151,7	148,0
Unionwerke Masch.	—,—	—,—
Varziner Papier	138,5	136,0
Ver. B. Frk. Gum.	107,0	105,5
Ver. Chem. Charl.	205,0	205,0
V. Dtsch. Nickelw.	171,5	171,0
T Ver. Glanzst. Elb.	597,0	590,0
V. Schuhf. Berneis & W.	73,—	72,15
T Ver. Stahlwerke	144,3	145,0
V. Stahlw. v. d. Zyp.	275,0	274,0
Ver. Ultramarin	134,0	133,0
Vogel Telegraph	112,0	111,0
Voigt & Haeffner	—,—	153,0
Vogtländ. Masch.	108,2	104,0
Wanderer-Werke	282,0	282,0
Weser AG. Brem.	—,—	—,—
T Westeregeln Alkali	204,0	203,0
Wicking-Cement	187,0	182,5
Wiesloch Tonw.	125,0	127,7
Wittener Metall	139,0	137,0
Wittener Gußstahl	54,—	55,—
Woll. Dachau	66,—	66,50
Zellstoff Verein	193,0	193,2
T Zellst. Waldhof	283,5	282,0

Freiverkehrs-Kurse.

	14.	15.
Adler Kali	212,0	215,0
[illegible]	174,0	174,0
Brown, Bov. & C.	[illegible]	[illegible]
Deutsche Petrol.	[illegible]	[illegible]
Diamond	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Hochfrequenz	[illegible]	[illegible]
Krügershall	[illegible]	[illegible]
Petersb. Int. Hdb.	4,20	4,50
Rennenberg	8,—	8,30
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible] Salpeter	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Ufa	[illegible]	[illegible]

a) Reichs- u. Staatspap.

	14.	15.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

b) Ausl. Rentenwerte

	14.	15.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

MARCHIVUM

Der gefesselte Strom

16) Von Hermann Stegemann

Die kräftige Knabenfaust schloß sich krampfhaft um ihre kalten Finger.

Der Bürgermeister sprach. Seine ruhige, die Worte wägende Stimme strich besänftigend über die erregten Hörer im Saal und ermüdete die Lauscher am Brunnen.

„Fräulein Ruth, wissen Sie schon, daß der Hanns das Land in der Au aufgekauft hat?" flüsterte Hermann.

„Ja."

„Sein ganzes Geld, alles, was er seit sieben Jahren erspart hat, wirft er in die Sache! Wenn es ihm nicht gelingt, muß er von vorne anfangen."

„Und was sagt Ihr Vater dazu, Hermann?"

„Der Vater hat seinen Namen nicht mehr in den Mund genommen, seit — horch, der Hanns!"

Hanns Ingold sprach. Diesmal schlug helle Lohe aus seiner Rede empor. Sie verstanden jedes Wort. Sich gegenseitig stützend, standen sie hart an die rauhe Steinsäule geschmiegt, von dunklen Schlagschatten verschlungen, den schwarzglänzenden Widerschein des eintönig murmelnden Brunnens zu Füßen, und hielten den Atem an, um keine Silbe zu verlieren.

Wilder Einspruch schlug eine Bresche in Ingolds Sätze, aber fortgerissen von seiner Idee, aufbrennend in hingebender Leidenschaft fuhr er fort, und aus seinen Worten stieg das Werk empor, das er plante; statt des wilden Lauffen eine dienstwillige Naturgewalt, die Ströme von Energie auf kupfernen Drähten in die Weite sandte und Licht und Kraft aus der beweglichen Welle sog.

„Fräulein Ruth, für wen sind Sie? Ich, ich steh' zum Hanns!"

Rauh rief's der Knabe in ihr Ohr, denn oben tobte in Ingolds letzten Satz ungebrochen die Gegnerschaft und schrie ihn nieder.

Schon kamen die ersten die Treppe hinab und stauten sich unter der Tür.

Wilde Stimmen schrien auf der Gasse.

„Und so einer ist ein Fischerssohn!"

„Dem Christian Ingold ist ein Kuckuck ins Nest gefallen!"

„In den Rhein mit dem Amerikaner!"

Ruth war herabgesprungen und verbarg sich im tiefsten Schatten. Das Herz zerschlug ihr fast die Brust. Sie suchte den grauen Lockenkopf des Vaters in dem strudelnden Schwall, aber als sie das bartlose, kühne Gesicht Hanns Ingolds im Rahmen der Tür auftauchen sah, war's ihr, als hätte sie gefunden, was sie gesucht hatte, und ihre Augen saugten sich an ihm fest.

„Wenn sie dem Hanns was tun!" keuchte der Knabe, sprang über das Brunnenbecken und stürzte zu seinem Bruder hin.

Noch schrien drohende Zurufe aus dem Haufen, ein Lachsfischer aus der Unterstadt schüttelte ihm die Faust ins Gesicht, da schnellte Hermann Ingold in einem Satz die Stufen hinauf und stellte sich breit vor den Bruder, der mit zuckenden Lippen schweigend in den Aufruhr blickte.

Ruth sah das rotbraune Haar des Knaben wie Bronze aufflimmern im gelben Lampenschein, und plötzlich packte sie ein wildes, sinnloses Schluchzen, erbebte sie von überfließenden Tränen, und alles um sich her vergessend, umklammerte sie die Säule des Brunnens und preßte die Wangen an den kalten Stein, von einem Weinkrampf geschüttelt, in dem jahrelang gestocktes Empfinden und hinschmelzende Herbe sich entlud.

Als sie sich gefaßt hatte, war die Gasse leer. In der Ferne verhallten die Tritte. Sie tauchte die Hände in das kühle Wasser und ließ den Strahl darüber rinnen, strich sich die Stirn und ging nach Hause.

Zarte weiße Dünste standen auf der Au, feierliches Rauschen erfüllte die Luft.

Hanns Ingolds Vorschlag war von der Bürgerschaft mit erdrückender Mehrheit abgelehnt worden.

* * *

Im grünen Garten von St. Joseph perlte der Morgentau. Ueber dem Tannenwald stand die Sonne mit hellem Schein.

„Darf ich aufstehen, Fräulein Ruth?"

„Der Liegestuhl wartet schon auf Sie," erwiderte Ruth lächelnd.

„Muß ich wirklich den ganzen Tag auf dem dummen Stuhl liegen? Das hält ja kein Mensch aus! Da bleib' ich lieber im Bett."

Aber Lo tat nur so, sie freute sich ja unendlich, aus der Krankenzelle ins Freie zu kommen.

Ruth überließ sie den geschickten Händen der Pflegerin. Eine Stunde darauf lag Lo auf der Terrasse, die Engelhardt auf der Rheinseite hatte erbauen lassen. Eine schmale Treppe führte von der Terrasse auf den alten Friedhof des Klosters hinab, der jetzt ein wilder Rosengarten war, in dem kein Grabscheit mehr klang. Rosen und Feuerlilien wuchsen darin in überschwenglicher Fülle.

Engelhardt hatte alle Gräber ebnen und nur eine schöne Platte bewahren und an der Mauer aufstellen lassen, das Reliefbild einer Gräfin Schreck von Rheinau, die gewünscht hatte, im Kloster begraben zu werden. Der kleine Winkel war nur von der Terrasse und durch eine offene Mauerlücke zugänglich, die auf eine Wiese blickte, aber drei Schuh hoch über dem Boden lag. Früher war hier der Rhein dicht an das Gehöft herangetreten, und die Klosterfrauen hatten ihn hart an ihren Grabstätten rauschen hören. Als der Strom sich sein Bett unter dem Lauffen tiefer gegraben und den Lauf in heftigem Drang mehr nach Süden gelenkt hatte, verlor die Wasserpforte jede Bedeutung. Der Kies grünte, das Kloster verödete, und der Friedhof wurde zum Rosenanger.

Engelhardt hatte ihn selbst bei dem Bau der Terrasse unberührt gelassen und nur die Treppe angelegt, um auf ihr und durch die Pforte rasch an den Strom zu gelangen, ohne das weitläufige Gebäude und den Wirtschaftshof durchschreiten zu müssen.

Lo Manderfeld langweilte sich. Die Sonne schien ihr auf das leichte Kleid und funkelte auf den entblößten Armen. Eigentlich ein Unsinn, die Kranke spielen zu müssen! Sie war doch gar nicht krank. Die Pflegerin hatte ihr erzählt, daß jetzt vierzehn Kurgäste da wären, aber kein einziger mußte zu Bett oder auf dem Stuhl liegen. Uebertrainiert und unterernährt, so ein Rumpitz! Strümpfe stricken und Fett ansetzen, das war wirklich alles, was ihr noch fehlte! Sie betrachtete ihre Arme. Bis an die Ellbogen waren sie braun getönt und elastisch wie Stacheldraht. Wenn sie die Hand bog, schnellten unter der Haut Sehnen und Muskeln empor, die am rechten Arm stärker waren als am linken. Das kam vom Tennis. Der linke Arm war erst kräftiger geworden, seit sie auch Golf spielte. Der Hausarzt hatte von Linealen gesprochen. Damals war Lo wütend gewesen, aber heute mußte sie lachen, indem sie über die dünnen Arme wegschielte, auf denen die Sonne rosig glühte. Dann streifte sie die halblangen Aermel zurück. Schneeweiß glänzten die Oberarme.

„Ach Gott, wie mager," entfuhr es ihr. Früher hatte sie nie darauf geachtet, jetzt in der Sonne, auf der Terrasse, von der der Blick in die geräumige Landschaft mit Bergen und Auen und dem schön geschwungenen Stromlauf ging, erschienen sie ihr wie zwei weiße perlmutterfarbene Spargelstengel.

Mißmutig verschränkte sie sie unter dem Kopf und blinzelte durch die halbgeschlossenen Lider in den silberblauen Himmel.

Auf einmal hörte sie den Rhein rauschen. Als hätte er sich erst in diesem Augenblick durch die Felsenenge in die Tiefe Bahn gebrochen, so plötzlich klang er in die Stille. Sie öffnete die Augen, richtete sich auf und schaute hinüber. Eine Weile nur gefesselt von dem Anblick des schäumenden Wassers, aus dem silberne Dünste stiegen, dann von dem grünfunkelnden Strom gelockt, der sich wirbelnd durch die stille Aue schwang. Nun war schon der Wunsch wach, ihn in der Nähe zu sehen, und jetzt das Verlangen, es zu tun.

Lo kämpfte, legte sich ergeben wieder auf den langen Stuhl, blinzelte in den Himmel, reckte die dünnen Arme, warf den Kopf erst rechts, dann links, saß plötzlich aufrecht, zögerte noch einmal und stand nach kurzem Zaudern mit einem Ruck auf den Füßen.

Sie kam sich wie ein Dieb vor, als sie leise zur Treppe ging. Sie wollte — ja, was wollte sie — eine Rose wollte sie sich holen. Ihre gelben Schuhe liefen schon die Stufen hinab. Unter den Rosen war es kühl, denn der Friedhof lag im Schatten.

(Fortsetzung folgt.)

Jn jeder Küche sind MAGGI^s Suppen-Würfel geschätzt, weil man daraus auf einfachste Weise schnell und bequem nahrhafte, wohlschmeckende Suppen herstellt. Mehr als 20 Sorten. — 1 Würfel gibt 2 Teller Suppe und kostet nur 13 Pfg.— Verlangen Sie bitte ausdrücklich MAGGI^s Suppen-Würfel

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

In das Handelsregister wurden eingetragen am 12. März 1927 die Firmen: 64

1. Friedrich Gutmann, Mannheim. Inhaber ist Friedrich Gutmann, Kaufmann, Mannheim.

2. Peter Meder, Mannheim. Inhaber ist Peter Meder, Restaurateur, Mannheim. Peter Meder Ehefrau, Maria Therese geborene Hirsch in Mannheim ist Prokura erteilt.

Ferner wurde eingetragen zu den Firmen am 11. März 1927:

3. Grundstück- und Hypotheken-Verkehrs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim: Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 3. März 1927 in § 7 abgeändert. Die Gesellschaft wird durch einen Geschäftsführer vertreten. Julius Hairy ist nicht mehr Geschäftsführer.

4. Garage-Rensch Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim: Die Gesellschaft ist durch Gesellschafterbeschluß vom 7. März 1927 aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Georg Rensch in Mannheim ist alleiniger Liquidator. Die Firma ist erloschen.

5. Süddeutsche Glashandels-Aktiengesellschaft Filiale Mannheim, Mannheim: Das Grundkapital ist gemäß dem bereits durchgeführten Beschlusse der Generalversammlung vom 21. Dezember 1926 um 500 000 RM. erhöht. Es beträgt jetzt 700 000 RM. Der Gesellschaftsvertrag ist durch den Beschluß der Generalversammlung vom 21. Dezember 1926 in § 4 Absatz 1 geändert. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die 5000 neue auf den Inhaber lautende Aktien über je 100 RM. sind zum Nennbetrage ausgegeben. am 12. März 1927.

6. A. Ellenberg & Co., Mannheim: Das Geschäft ist mit Aktiven und samt der Firma von Anschel Ellenberg auf Kaufmann Chaskiel genannt Hans Zwickler in Mannheim übergegangen, der es als alleiniger Inhaber unter der Firma A. Ellenberg & Co Nachf. weiterführt. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Chaskiel genannt Hans Zwickler ausgeschlossen.

7. Fink u. Kramm, Mannheim-Feudenheim: Johann Fink ist ausgeschieden. Bauunternehmer Karl Fink in Mannheim-Feudenheim ist in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

8. Robert Grindler, Mannheim: Die Firma ist erloschen.

Bad. Amtsgericht Mannheim F. G. 4.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag den 17. März 1927, nachmittags 2½ Uhr werden im Finanzamt Mannheim-Stadt Vorhalle, F 6, 20 gegen Barzahlung im Vollstreckungswege folgende Gegenstände öffentlich versteigert: 37

1 Papiermaschine mit Papierschneidmaschinen, 1 Schreibpult, 1 Schreibmaschine (Continental) mit Tisch, 10 Flaschen Schokoladenlikör, 1 Präzisionswage, 1 elektr. Motor.

Mannheim, den 12. März 1927.

Finanzamt—Stadt.

gez. Brunner.

Offene Stellen

Band- und Litzenfabrik im Wuppertal, Stapelartikel, sucht für dortigen Bezirk, bei Warenhäusern und Grossisten gut eingeführten *8540

Vertreter

Angebote unter K C 127 an die Geschäftsst.

Wir suchen:

Redegewandte, fleißige, im Umgang mit der Privatkundschaft vertraute, gut beleumundete Herren für unsere wettbeständige konkurrenzl. Sterbeversicherung mit geringen monatlichen Prämien. 2060

Wir bieten:

Sofortigen Verdienst, entwicklungsfähige Position mit Aussicht auf gute und sichere Lebensexistenz. Nichtfachleute werden durch Spezialbeamte eingearbeitet. Vorzustellen von 9—12 und 3—5 Uhr.

Germania-Versicherung
Mannheim A 3, 2.

Vertrauensposten

Sand., jüng. Fräulein aus guter Fam., wird günstige Gelegenh. geboten, sich im Hotelfach (Küche, Büfett u. Haushalt) auszubild. Eintritt kann sofort erfolgen. Angeb. mit Bild oder persönliche Vorstellung erwünscht. *8560 Hotel Post Kaltenbach i. Pfalz.

Alleinmädchen

das selbst. gut bürgl. kochen kann u. Hausarbeit verst., m. langjähr. Zeugn. aus gut. Häusern, auf 1. April gesucht. Vorzust. 10—1 und 3—5 Uhr *8509 Werderplatz 7, 2. St.

Suche per sofort sauberes, fleißiges

Mädchen

am liebst. vom Lande, das einen gut bürgerl. Haushalt selbständig führen kann. Nur Mädchen mit guten Empfehlungen wollen sich melden. 948 Frau D. Fuchs, Rich.-Wagnerstr. 32, II.

Tüchtiges

Fräulein

in der Schokoladenbranche sowie Schaufenster-Dekoration bewandert, sofort od. p. 1. April gesucht. Angebote unt. P L 34 an die Geschäftsst. *8519

Tüchtiges, braves Mädchen

per sofort gesucht.
Frau Solberg.
987 Rheinparkstr. 2.

Tüchtiges

Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen f. Landwirtenhaushalt (vier Personen) sofort gesucht. Vorzustellen 989 P 4, 2, 1 Tr.

Solides, tüchtiges

Servierfräulein

(von der Branche) für sofort gesucht. *8566 Konditorei u. Kaffee Weller, Dalbergstraße 3 (Luisenring) Telephon 31 588.

Stellen Gesuche

Wer nimmt einen ordentlichen, kräftigen 15 Jahre alten, schulentlass. Jungen als

Volontär

Ber. Elektromonteur, Elektroinstallateur od. Autoschlosser. Zuschr. erb. an Hermann Lehmann, Kondit., Mhm.-Sandhofen. *8537

Stellen Gesuche

Jg. Mann, 20 J. alt, sucht Stellung als

Chauffeur

a. Person.- od. Kraftwagen. Mit allen Reparatur. vertr., nimmt noch sonstige Arbeit dazu. Gefl. Angebote unter F G 30 an die Geschäftsstelle. *8524

Verkäufe

Benzinmotor

3—4 PS., Schuhmachernähmaschine zu verk. *8511 Schäfer, Eichelsheimerstr. 37.

Blechwalze

gebr., jedoch in tadellosem Zustande, bis 2½ mm Blechstärke, m. Vorgelege zu verkauf. Maschinenfabrik Carl Cron, Mannheim-Industriehafen, Friesenheimerstraße 20—22. 949

Wanderer-

Motorrad

4½ PS., m. Beiwagen, Kettenantrieb, z. verk. Angeb. unter F W 45 an die Geschft. *8558

Sehr gut erhaltener

Wohnsalon

m. Platzmangel preiswert zu verk. Adresse in der Geschft. B1226

Versch. Schreibtische

u. Pulte sowie diverse Stühle billig abzugeb. Mittelstr. 3, im Hof. *8497

Flurgarderobe

billig zu verk. *8580 C 1. 16, 2 Treppen.

Dunkelblauer *8509

Kinderwagen

fast neu, billig zu verkaufen. G 6, 4, 3. St.

Blauer Kinderwagen

gut erhalten (Brennabor) zu verkaufen. Käfertalerstraße 195, *8557 2. Stock.

Verkäufe

Schreibtisch

wenig gebr., für Büro geeignet, 45 M, dto. dkl. eichen 65 u. 70 M. *8554 Arnold, Ludwigshafen a. Rh., Oggersheimerstr. 24.

Gasbadeofen

billig zu verk. *8541 Werderstr. 28, 2 Tr.

Chines. Taschenuhr

sowie 2 chinesische Gemälde zu verkaufen. Anfragen unt. F M 33 an die Geschft. *8545

Deutsche Reichs-Anleihe-Ablösungsschuld

m. Verlosungsscheinen einige hundert Mark zu verkaufen. Angeb. unter F R 40 an die Geschäftsstelle. *8549

Fox,

rasserein, schöne Zeichnung, 4 Mon. alt, in nur gt. Hände abzug. Kinzigstr. 4, IV. lks.

Kauf-Gesuche

Auto

Vier- oder Sechssitzer, offen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter D X 96 an die Geschäftsstelle. *8450

Schleiflackmöbelchen

f. Erker zu kauf. gesucht. Gefl. Ang. unt. E X 8 an die Geschft. *8472

Altertümer

Möbel und Gemälde kauft Hillinger, R 3, 6b Teleph. 31 343. B1229

Miet-Gesuche

Helle Werkstatt

od. leeres Zimmer als Polster-Werkstatt zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis unt. F V 44 an die Geschft. *8556

Helle Werkstatt

für ruhiges Geschäft auf dem Lindenhof p. sofort gesucht, desgl.

Handwagen

Angebote u. E D 2 an d. Geschft. *8482

Miet-Gesuche

Büro- und Lagerräume

Verkehrsreiche Lage, parterre. Innen- oder Oststadt möglichst per 1. April 1927 gesucht. Angebote mit Preis unter D D 77 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. B1200

Zwischen Bahnhof u. Paradeplatz i. Part gel.

Geschäftsräume

eventl. auch Laden mit Nebenräumen per sof. zu mieten gesucht. — Vermittlung unerwünscht. — Gefl. Angebote unter E Y 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8503

4 Zim.-Wohnung

gesucht! Gute Lage. Dringl.-Karte vorhanden evtl. 3 Zim.-Wohnung kann in Tausch gegeben werden. Gefl. Angebote unt. F A 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8512

Wohnungstausch

Gesucht wird 4 Zimmer, Küche u. Mansarde. Geboten wird 3 Zimmer und Küche neu hergerichtet. Umzugsvergütung wird gewährt. Angebote unter F N 36 an die Geschft. *8544

3-4 Zimmerwohnung

mit Bad u. Zubehör von mobilisiertem Herrn in guter Lage gesucht. Dringlichkeitskarte vorh. Angebote unter F H 31 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8533

Laden

mit oder ohne Nebenraum, auch Laden mit 3 Zim.-Wohn. (schöne 3 Zim.-Wohn. kann in Tausch gegeben werd.) per sofort od. 1. April d. J. von seriös. reinl. Firma mit zeitgemäß. Miete in n. gut. Lage zu mieten gesucht. Angebote unt. E b 16 an die Geschäftsst. *8483

Wohnungstausch
M'heim-Freudenstadt.
Gebot. i. Freudenstadt 4 Zimmerwohng. mit Zubehör in Kurlage. Gesucht i. M'heim bis 1. Mai 3—5 Z.-Wohn. Anfragen unt. D O 87 an die Geschft. *8423

Beschlagnahmefreie

2- oder 3 Zimmer-Wohnung

sof. gesucht. Es könnte auch schöne 3 Zimmer-Wohnung a. Bahnhof Lampertheim i. Tausch gegeben werden. Angebote unt. E V 10 an die Geschäftsst. B1219

Jg. Ehepaar., selbst. Handwerk., sucht

2 Zimmer u. Küche

ebern. Herricht. selbst. evtl. Vorauszahlung. Dringl.-Karte vorhand. Angebote unt. F B 26 an die Geschft. B1224

Kinderlos. ruh. Ehepaar, sichere Existenz, mit schöner Einrichtg., sucht sofort *8496

1—2 Zimmer

u. Küche. Dringl.-Karte vorhand. Angeb. unt. J Z 124 an die Geschft.

Leeres Zimmer

Oststadt gesucht. *8443 Angeb. u. D T 82 an die Geschäftsstelle.

Berufstätige Dame sucht gut möbliertes

Zimmer

Nähe Schloß od. Parkring. Angebote unter E T 17 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *8456

Gut möbl. Zimmer

separ., f. einige Tage im Monat zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. unter F X 46 an die Geschäftsstelle. *8564

Reisender sucht

ZIMMER

m. Sep.-Abschl., wenn mögl. part. od. 1. St., ohne Frühstück. Bin monatl. nur 4—5mal in M'heim. Angeb. m. Preisang. unt. F C 28 an die Geschft. *8514

Gut möbliertes

Wohn- u. Schlafzimm.

in ruhig. Hause zum 1. April gesucht. Nähe Handelshochschule bevorzugt. Angeb. unt. D P 88 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *8434

Sauber. hell. Zimmer, el. Licht, sucht Kaufm. a. 1. 4., Bahnhofsnähe. Erw., ob. nicht beding. sep. Eing. od. Balkon. Ang. (m. Preis zweckl.) u. D Z 98 a. d. Geschft. *8464

Ein schön., ungeniert. Zimmer auf einige Wochen von jg. Herrn f. 15. od. 20. 3. gesucht (Zentr. d. St.) Ang. u. E R 15 an die Geschft. *8484

Einf. möbl. Zimmer

oder Mansarde f. 1. 4. ges. Ang. u. D K 83 a. d. Geschft. *8417

Jung. Lehrer sucht a. 15. April od. 1. Mai möbl. od. teilm.

möbl. Zimmer

Zentr. d. Stadt, Tennisplatz oder Nähe Oberbrücke bevorzug. Ausführl. Angeb. u. E F 4 a. d. Geschft. B1215

Dipl.-Ing. sucht bis 1. 4. in stiller Straße, nahe N 7, sonniges, ruhig., leicht heizbar.

Zimmer

m. guter Einrichtung, gleichz. als Schlaf- u. Arbeitszimmer. Nordfront ausgeschl. Ang. m. Preis unt. J S 117 an die Geschft. *8437

Frl. sucht sofort möbl. beizbares *8453

Zimmer

mögl. sep., Zentrum. Angebote u. E A 99 an die Geschäftsstelle.

MARCHIVUM

Einem lieben Gaste

bietet man das Beste, was Küche und Keller fassen. Es plaudert sich so angenehm bei einer Tasse köstlich duftenden Kaffee's, den die Hausfrau, dem Gaste zu Ehren besonders sorgfältig bereitet hat.

Ein halber Würfel „Weber's Carlsbader" genügt, dem Getränk die herbwürzige Kraft der Kaffeebohne zu vermitteln und ihm den einladend goldenen Schimmer des Carlsbader Kaffee's zu geben.

Ein Päckchen kostet nur 35 Pfg. und würzt weit über 100 Tassen!

H. BARBER

gegr. 1877

N 2, 10 u. Rathausbogen 46/48

Telephon-Sa. 20553

Wasser / / Licht / / Wärme / / Radio

Die neuen billigen Junker & Ruh

Gasherde

weiß emailliert m. Back- u. Bratofen von RM. 120.— ab sind eingetroffen. Ich bitte um Besichtigung der neuen Modelle. 2346

Ratenzahlung zu den Bedingungen der St. Werke gestattet.

„Ach was muß man oft von bösen Buben hören oder lesen" — — Dieser hier ist ausgenommen, Ueberall ist er willkommen!

Der Vetter **Büffel-Bleicher** ist das Kind seiner Eltern und berechtigt deshalb zu den schönsten Hoffnungen. Auch er „büffelt". Büffel-Bleicher ist nämlich ein flüssiger Parkettreiniger. Er reinigt kinderleicht und in kürzester Zeit auch den ältesten Parkettboden gründlich von jeglichem Schmutz ohne Staubentwicklung. Er bleicht das Parkett zugleich, daß es seine Naturfarbe wieder erhält und wie frisch abgezogen aussieht. Büffel-Bleicher unterscheidet sich durch seine besondere bleichende Wirkung von den handelsüblichen Parkettreinigern. Nach der Reinigung wird das Parket mit Büffel-Glanz gebohnert. Lassen Sie sich beim Einkauf ja nichts anderes als ebensogut oder besser aufreden und machen auch Sie einen Versuch mit dem neuen Parkettreiniger Büffel-Bleicher und der neuen Spezialbohnermasse Büffel-Glanz!

Plüsch- und Linoleum-

Teppiche

1691

in allen Größen u. besten Qualitäten

Chaiselongues

mit und ohne Decken empfiehlt

Teppich- und Linoleum-Haus

E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9

Die Schatzkammer!

Gute Bücher zu verbreiten, war zu allen Zeiten ein Verdienst. Gute Bücher zu **niedrigen Preisen** unters Volk zu bringen, ist ganz besonders heute ein Verdienst. Wenn umfangreiche Werke von G. Keller, G. Freytag, P. Heyse, L. Tolstoi, F. M. Dostojewski, S. Lagerlöf u. a. m. zum Preise von RMk. 2,85 in bester Ausstattung zu haben sind, so darf die Klage nicht mehr laut werden, Bücher gehörten zu den Luxusartikeln. Kostet doch heute ein mittlerer Theaterplatz weit mehr als ein solches Buch. Auch der Kampf gegen Schmutz und Schund wird durch die Verbreitung billiger guter Bücher weit mehr unterstützt als durch Gesetzes-Maßnahmen. 2100

„Die Schatzkammer", eine neue, schöne Buchfolge, welche bis jetzt 100 einzeln käufliche Bände umfaßt, ist vorrätig in der

Buchhandlung Gustav Schneider

D 1, 13 :: Mannheim :: D 1, 13

(verl. Kunststraße, im Hause des Kaffee Wellenreuther)

Beachten Sie das Sonderfenster. Ausführliche Verzeichnisse umsonst.

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und beste Werbemittel

Billige Auto-Rückfracht nach Rheinland-Westfalen

Abfahrt 16. oder 17. ds. Mts.

Zu erfragen unter **Tel. 23397.**

Heinrich Gordt

Feine Maßschneiderei

T 2, 1 Tel. 28095 T 2, 1

Elegante Anfertigung nach Maß, tadell. Sitz. Lieferung erstkl. Stoffe; auch Verarbeitung zugebrachter Stoffe. 3470

Beamte, Festangestellte

und seriöse Leute erhalten von solidem Möbelgeschäft *8502

MÖBEL

auf Kredit bis zu 2 Jahren. — Interessenten belieben ihre Adressen u. E X 21 an die Geschäftsstelle abzugeben.

Miet-Gesuche

Von solidem Herrn

möbl. Zimmer

in besser. Hause, mögl. Oststadt, gesucht. Angeb. unt. F S 41 an die Geschst. *8551

Jung. Ehepaar sucht 2 elegant möblierte

Zimmer

in vornehmem Hause, gelegentliche Küchenbenützung. Gefl. Angebote unt. F Q 39 an die Geschäftsst. *8548

Vermietungen

Grosse, trockene

Kellerräume

mit Toreinfahrt

im Zentrum der Stadt gelegen, per sofort oder später zu vermieten. Anfragen unter K A 125 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 2098

Metzgerei

vollständ. eingerichtet, mit Wohng. an tücht. Metzger sofort abzugeben. Etwas Kapital erforderlich. Anfragen unter J U 119 an die Geschäftsstelle. *8418

2 möbl. oder leere

Büroräume

in gut. Geschäftslage zu vermieten. *8446 Tel. Anfrage u. 30287 oder in der Geschst.

Großes, helles

Lagerhaus

für jed. Fabrikbetrieb geeign., günst. zu vermieten, Nähe M'heim, elektr. Verbindung. Anfrag. unt. J Q 115 an die Geschst. *8401

Möbliert. Zimmer z. sof. oder 1. 4. zu vermieten. H 7, 17, IV., nächst Luisenring. *8477

Beschlagnahmefreie

3 Zimmerwohnung

in Villa mit Zentralheizg. an ruhig. älter. Ehepaar sofort zu vermieten. Angebote unter E P 18 an die Geschäftsstelle. *8481

2 Zimmer u. Küche

in Neckarau, Nähe Marktpl., w. Wegzug zu vermieten. *8522 Blumenstr. 17, 2 Tr. l.

Wegzugshalber

Zimmer u. Küche

gute Lage der Stadt, nur geg. Umzugskost. sof. abzugeb. Adresse in der Geschst. *8489

Nähe Mannheim (elektr. Straßenbahn) sind in gutem Hause

2 möbl. Zimmer

mit Küche an jg. Ehepaar zu vermieten. Angeb. unt. J P 114 an die Geschst. *8430

Vermietungen

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. H 1, 12, 4. Stock r. *8483

Gut möbliert. *8429

Wohn- u. Schlafzimmer

m. Badbenütz. sof. zu vermiet. E 3, 1, 3 Tr.

Schön möbl. Herren- u. Schlafzimmer mit guter Pension zu vermieten. *8450 B 2, 10 I.

Fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. Telephon an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Näheres D 19, 1 Tr. *8464

Schön möbl. Zimmer mit 2 Betten und ein Zimmer m. 1 Bett sofort zu verm. Brach, Tg. Rötterstr. 24, III. B1221

Möbl. Zimmer

m. sep. Eing. zu verm. N 2, 6, 4. St. rechts. *8409

Möbl. Zimmer

zu verm. M 7, 22, II. r. *8497

E 7, 2, part. rechts

schön möbl. Zimmer

m. Pension z. vermiet. *8488

Schwetzingerstr. 28, 2. Stock *8490

schön möbl. Zimmer

z. 1. April z. vermiet.

Gut möbl. Zimmer

an älteres Fräulein zu vermieten. *8444 U 1, 15.

Ein schönes gutes möbl. Zimmer sofort sehr bill. zu vermiet. Mitte Hauptstraße. J 1, 6 bei Karl Weiß. *8442

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen *8446 M 7, 21, part.

Gut möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. *8501 E 7, 15, 4. St.

Möbl. Zimmer

zu vermiet. in G 7, 33, 2. Stock. Näh. Langstr. Nr. 29, Laden. *8509

1 großes, gut möbl. **ZIMMER** mit bes. Eingang und Telephon, an sol. best. Herrn per 1. April zu vermieten. Näheres Rosengartenstr. 16, *8518 1 Treppe.

Gut möbl. Zimmer sofort od. per 1. 4. zu vermieten. *8507 U 4, 19a, 3. St. links.

Am Schloß möbl. Zimmer an sol. Herrn sofort od. spät. zu verm. bei Jaeckel, A 3, 7a, part. B1208

Gut möbl. Zimmer

in gutem Hause sofort zu vermieten sep. auf 1. April). Telephon, Bade-Gelegenheit im Hause. Näheres *8527 C 7, 10, 1.

Großes, schön möbl.

Zimmer

f. 2 Herren zu verm. *8520 L 15, 10, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer an Herrn p. sofort od. 1. 4. zu verm. *8328 B 5, 2, 3. St. links.

Schön möbliertes **Balkonzimmer** (Wohn-Schlafzimmer), el. Licht, ev. Klavierb., unt. günst. Beding. zu vermieten. B 7, 15, I. Daselbst 1 Zimmer m. Koch..., als Notwohn. für Ehepaar. *8555

Schön möbliertes

Zimmer

am Friedrichspark an gutsit. Herrn zu vermieten. Näh. G 3, 10, Wirtschaft. *8515

Schön möbl. Zimmer preisw. zu vermieten, evtl. Klavierbenütz. *8546 O 6, 8, 3. St.

Gut möbliertes

Vorderzimmer

an best. Herrn preiswert abzugeb. *8561 Luisenring 10, 1. St.

Vermischtes

Neu-Eröffnung!

An- u. Verkaufsstelle v. Altmöbel, getr. Herren- und Damenkleidern und **Schuhen**

M. Graber, R 3, 15b Telephon 28 288. B1207

Chauffeur

mit 4½ To. Lastwagen sucht Beschäftigung für Nah- u. Fernfahrten. Angebote unt. E Z 28 an die Geschst. *8506

Damen

m. 800 ℳ Kapital können in kurzer Zeit ein Geschäft eröffnen. Sofort. Angeb. erwünscht 041 Telephon 20 608.

Solide Herren

erhalten von gr. best. Geschäft bei einer Anzahl. und monatl. Teilzahlung

Anzüge

Mäntel etc. fertig u. nach Maß

unter Garantie

für tadellosen Sitz, bester Verarbeitung in Stoff u. billigsten Preisen. *8510

Angeb. unt. R R 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gelegenheitskauf

Schlafzimmer

eiche, schwere, schöne Arbeit, mit kleinem Beizfehler, komplett, sehr billig abzugeben.

Heusler

Schreinerei u. Möbelhandlung *8520

Luisenring 51.

Vermischtes

Perfekte Hemden- und Kragenbüglerin empf. sich auch im Bügeln feiner Decken u. Vorhänge. Rheinaustr. 8, 1 Tr. links. *8512

Perf. Damenschneid.

fert. Kostüme, Mäntel, Kleider, Knabenanzüge jed. Art. Garant. gut. Sitz. Tag 4,50 Mark. Gefl. Ang. u. F O 37 an die Geschst. *8545

Tüchtige *8498

Schneiderin

nimmt n. einige Kund. an in u. auß. d. Hause Rhein, Sch.-Langstr. 31.

Saubere Frau sucht

Wasch- u. Putzplatz

Angebote unt. F K 33 an die Geschst. *8538

Haarentfernung

P 4, 2 l

Tel. 28888 B3a

Kegelbrüder

such. kl. Gesellschaft. Bahn im Zentrum d. Stadt. Spielzeit Mittwoch nachm. von 5 bis 8 Uhr. Näh. Auskf. ert. M. Schüßlein, G 2, 8, Teleph. 22 788. *8505

Helvetia

Zwetschen - Konfitüren

10 Pfund-Dose 4.75

2 Pfund-Eimer 1.10

Beck's Schokoladen-Haus, J 1, 5. Tel. 26441. 047

Plissee

Hohlsaum

Stoffknöpfe

jeder Art schnell und billig. *11

Braun, M 2. 1.

Wahrheit in der Reklame!

Dieses neue Schlagwort amerikanischer Verkaufskunst hat auch in Deutschland viele Anhänger gefunden. Sie alle kommen bei einer Betrachtung der verschiedensten Reklamemöglichkeiten zu dem einen Ergebnis, daß die Zeitungsanzeige das beste Werbemittel darstellt. — Diese Erkenntnis setzt voraus daß die betreffende Zeitung über die höchste Auflage und die größte Verbreitung verfügt. In Mannheim geniesst diesen Ruf die

Neue Mannheimer Zeitung

NMZ

Heirat

Suche

für Verwandte, geb. Dame, Ende 20er, sehr häuslich und von sympathisch. Aeußern, tadellos. Ruf, musikalisch, standesgem. Einrichtung u. Aussteuer sowie 20 Mille sofort, später größeres Erbe, nur geb. seriös. Herrn entsprechender guter Position. Vertrauensvolle Zuschriften unt. B Z 48 an die Geschäftsstelle. B1197

Fräulein, 26 Jahre, groß, schlank, m. Aussteuer und Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines netten, soliden Herrn, Beamt. bevorzugt, zwecks späterer

Heirat.

Gefl. Zuschriften unt. D V 94 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *8467

Fräulein, anfg. 30, gebild., protestant., symp. Erscheinung, aus gut. Fam., häuslich, tüchtig, m. schön. Aussteuer u. etw. Verm. u. Ersparn., wünscht

Heirat

mit solid. Herrn, auch Geschäftsm. Zuschrift. erb. unt. K B 126 an die Geschäftsst. *8538

Sicher Ziehung 25. März 1927

Bad. Rote Kreuz Gold-Lotterie

12500

5000

4000

Preis Mk 1.- Porto und Liste 25 ₰

Stürmer

Mannheim O 7, 11

Postsch.-Konto Karlsruhe 17943

Wiederverkäufer gesucht.